MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
7 (1937)

310 (8.7.1937) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-281432

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.29 RM. (einschl. 63.6 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 48.86 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 15 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12 gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig

Abend-Ausgabe A | 7. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 310 | Donnerstag, 8. Juli 1937

Bolivien will Freundschaft mit Deutschland

„Hakenkreuzbanner"-Unterredung mit dem Gesandten, Exzellenz Sanjinés

Noch immer tobt die Schlacht vor Madrid / Neue Katastrophe an der Eiger-Nordwand

Südamerika findet sich zusammen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

rd. **Berlin**, 8. Juli.

Der Gesandte Boliviens in Berlin hatte die Freundlichkeit, unseren W. St.-Mitarbeiter zu einer Unterredung zu empfangen, in der er sich eingehend über das Verhältnis Boliviens zum neuen Deutschland aussprach und gleichzeitig eine Reihe bolivianischer Probleme berührte, die von allgemeinem Interesse sind.

Der erst wenige Monate in der Reichshauptstadt tätige a. o. Gesandte und bev. Minister Boliviens, Exz. General Sanjinés, besuchte in den Jahren 1909—11 die Reitschule Hannover (heutige Kavallerieschule) als aktiver bolivianischer Capitän. Im November 1910 nahm er am Manöver des IX. Armeekorps teil, kam im Sommer 1911 zum Feldartillerie-Regiment 9 „Generalfeldmarschall Graf Waldersee" nach Itzehoe und wohnte den großen Manövern im Jahre 1911 bei, an denen das Garde-Korps, das II. und IX. Armeekorps, teilnahmen. Nachdem er sich im November 1911 von seinem Regiment in Itzehoe, dessen Traditionsverband der jetzige Kavalleriegeneral noch heute angehört, verabschiedet hatte, war Capitän Sanjinés mehrere Monate hindurch in Berlin-Moabit bei der Waffenabnahmekommission und in gleicher Eigenschaft in Oberndorf am Neckar für Boliviens Armee tätig.

Schon früh gewann somit der heutige Gesandte des befreundeten Staates einen Ueberblick in das deutsche Heereswesen, das er von Anfang an aufs höchste schätzte, ebenso wie der junge Stabsoffizier bald das deutsche Volk achten und lieben lernte.

„Sehen Sie," begann der Kavalleriegeneral in tadellosem Deutsch, „wenn man nach 24 Jahren nach Deutschland zurückkommt und ständig hörte und las, daß Deutschland dem Zusammenbruch nahe stünde, so ist man einfach begeistert.

Es überwältigt mich täglich aufs neue, diese Ruhe und Zufriedenheit im Reich beobachten zu können, während ringsum alles brodelt und kriselt, und es ist einfach begeisternd, wenn man auch die Freude im Volke selbst sehen darf. Das ist wohl einer der größten, oder sogar die allergewaltigste Tat Ihres Führers, daß er die Massen, also auch die einfachen Menschen, mit neuer Lebensfreude zu erfüllen verstand.

Das nenne ich praktischen oder besser gesagt verwirklichten Sozialismus: das gesamte Volk erfassen und es an die Lebensgüter und somit auch an die Lebensfreude wirklich heranbringen! So bin ich denn ein ehrlicher Bewunderer Ihrer Nation, mache auch nirgends einen Hehl daraus und bin glücklich, mein Land gerade hier vertreten zu dürfen."

Schärfster Kampf gegen Moskau

Ich fragte jetzt den Gesandten: „Unlängst berichtete die Weltpresse, daß auch Ihre Regierung dem Kommunismus unerbittlichen Kampf angesagt hat?"

Der General antwortete: „Wir haben schon im Herbst vorigen Jahres ein gesetzliches Verbot jeglicher kommunistischer Betätigung im Lande erlassen. Zuwiderhandelnde Personen, gleichgültig ob es Bolivianer oder Ausländer sind, werden als Landesfeinde behandelt und entsprechend abgeurteilt.

Die Begründung dieses Vorgehens ist einfach und logisch: das Ziel, die Weltrevolution, ist ja der denkbar unerhörteste Eingriff in die Souveränität eines jeden Landes. Also ist jede Betätigung im Sinne der sowjetistischen Weltrevolution, gleichviel in welcher Form oder Art, direkt gegen den eigenen Staat gerichtet. Für jedes gesund und nüchtern denkende Volk ist es deshalb wohl selbstverständlich, sich mit allen Mitteln gegen jegliche Einmischung durch sowjetistische Unterminierarbeit zu wehren!"

Auch hier neuer Sozialismus

Der General hatte die letzten Sätze mit besonderer Betonung gesprochen und fuhr fort: „Die jetzige Militär-Regierung mit Oberst

Fortsetzung nächste Seite

Schweres Feuergefecht vor Peipings Toren

Chinesische Truppen schießen auf Japaner / Mehr als 200 Tote bis jetzt / Waffenstillstandsverhandlungen ergebnislos abgebrochen / Die Kämpfe dauern noch an

DNB **Tokio**, 8. Juli.

Die japanische Telegrafenagentur Domei meldet einen ernsten Zusammenstoß zwischen japanischen und chinesischen Truppen, der sich in der Nacht zum Donnerstag in den nördlichen Vororten Peipings ereignete. Danach stießen Teile der japanischen Garnison bei einer Nachtübung in Lugouchiau mit chinesischen Truppen der 29. Armee Sungchiyuans zusammen. Das in Lugouchiau stationierte 209. Regiment der 29. chinesischen Armee eröffnete unvermittelt das Feuer auf die japanischen Truppen. Sofort herbeieilende Verstärkungen, bestehend aus Teilen der nordchinesischen Garnisonen, wurden erneut von den chinesischen Abteilungen beschossen. In den Morgenstunden des Donnerstag nahm das Gefecht dann einen derartigen Umfang an, daß in den Stadtbezirken Peipings lebhaftes Maschinengewehrfeuer zu hören war. Die Gefechtshandlungen dehnten sich auch auf benachbarte Orte und die dort stationierten japanischen und chinesischen Truppenteile aus. In Lungwangmiau wurden bereits Feldgeschütze eingesetzt.

In politischen Kreisen wird die Lage mit Rücksicht auf die zunehmende antijapanische Stimmung in Nordchina und die kürzlichen Maßnahmen der Nanking-Regierung, die selbständige Verwaltung in stärkere Abhängigkeit von der Zentralregierung zu bringen, äußerst ernst beurteilt.

Die Kommission für militärische Angelegenheiten in Nanking, deren Vorsitzender Marschall Tschiangkaischek ist, hat von den chinesischen Militärbehörden einen Bericht über die blutigen Zusammenstöße zwischen chinesischen und japanischen Truppen in den nördlichen Vororten Peipings erhalten. Nach dieser Darstellung haben die japanischen Truppen am Mittwochabend auf chinesische Posten das Feuer eröffnet, das von chinesischer Seite erwidert wurde.

Die Kommission hat nach Entgegennahme des Berichtes den General Tschiangtschitschung, den Kommandeur der in die Vorgänge verwickelten Division, angewiesen, alles zu tun, um die Zwischenfälle nach Möglichkeit zu begrenzen.

Die beiden ersten Zusammenstöße

Nach weiteren hier vorliegenden Meldungen aus Peiping hielt der Kanonendonner, der auf den Wällen der alten Kaiserstadt deutlich zu hören war, bis neun Uhr morgens (Ortszeit) an. Das japanische Hauptquartier in Peiping meldet, daß ein japanischer Offizier gefallen und mehrere japanische Soldaten verwundet sind. Der erste Zusammenstoß am Mittwochabend sei durch Vermittlung chinesischer und jap. Offiziere zunächst beigelegt worden. Die Japaner hätten dann aber mehrere hundert Mann ihrer Gesandtschaftswache zur Verstärkung herangezogen, und am Donnerstagmorgen gegen vier Uhr sei es zu einem neuen Zwischenfall gekommen, aus dem sich das blutige Gefecht entwickelt habe. Um zehn Uhr morgens sei ein zweistündiger Waffenstillstand erklärt worden. Die Japaner hätten Linwangmiau und Lugouchiau besetzt und die dortigen chinesischen Truppen entwaffnet. Die Ortschaft Wangping sei von japanischen Truppen beschossen worden. Dabei seien mehr als 20 chinesische Soldaten gefallen und mindestens zehn Zivilisten getötet und verwundet worden. Die chinesischen Truppen hätten sich schließlich unter schweren Verlusten über den Yuhting-Fluß zurückgezogen, auf dem zahlreiche Leichen abwärts trieben. Die Kampfhandlungen spielten sich in dem Winkel zwischen den Eisenbahnstrecken Peiping-Hankau und Peiping-Tientsin ab.

Kurz vor Ablauf des vereinbarten zweistündigen Waffenstillstandes kündigte schwerer Kanonendonner, der in der Peipinger Innenstadt deutlich zu hören war, die Erfolglosigkeit der in Yuanping an der Peiping-Hankau-Bahn geführten chinesisch-japanischen Verhandlungen und gleichzeitig die Wiederaufnahme der Kampfhandlungen an. Die Zusammenstöße werden von japanischer Seite als die schwersten seit den Kämpfen in der Provinz Jehol bezeichnet. Der chinesische Hopei-Tschachar-Rat gibt die chinesischen Verluste mit mehr als 200 Toten an. Von Tungtschau zur Verstärkung herangeholte japanische Truppen wurden auf Befehl des Hopei-Tschachar-Rates durch Schließung des Tschangyingtores am Einmarsch nach Peiping verhindert.

Tokio bleibt noch ruhig

„Nur lokale Bedeutung der Kämpfe"

DNB **Tokio**, 8. Juli.

In militärischen Kreisen der japanischen Hauptstadt wird den Ereignissen in Peiping einstweilen nur lokale Bedeutung beigemessen, wenngleich auch nicht verkannt wird, daß die wachsende japanfeindliche Einstellung der 29. Armee und der nordchinesischen Bevölkerung diesen Zwischenfällen ein ernsteres Gesicht geben.

Weltbild (M)

Liebesheirat im schwedischen Königshaus

In einer Dorfkirche in der Nähe von Stockholm fand die Trauung des Prinzen Karl von Schweden mit Gräfin von Rosen statt. Da der Prinz, ein Neffe des Königs von Schweden, durch seine Heirat mit der Gräfin nach dem Hausgesetz der schwedischen Königsfamilie aller seiner Titel verlustig geht, hat ihm sein Schwager, König Leopold von Belgien, den Titel eines Prinzen verliehen. Er heißt nun Prinz Karl Bernotte. Unser Bild: Das junge Brautpaar nach der Trauung.

MARCHIVUM

Toro an der Spitze strebt neben dieser energischen Abwehr landfremder Einflüsse auch nach sozialen Reformen, um eine innere Befriedung zu erreichen. Denn die beste Abwehr gegen äußere Feinde ist ja wohl immer der feste innere Zusammenhalt.

Wir kämpfen für eine neue, auf nationaler Grundlage ruhende wirtschaftliche und soziale Gerechtigkeit. Wir verlangen auch Selbsterkenntnis und Selbstüberwindung jedes einzelnen Individuums und dessen Einsatz für das große Ganze, die Nation.

Als ich die Ehre hatte, Ihrem Herrn Reichskanzler mein Beglaubigungsschreiben zu überreichen, führte ich in meiner Ansprache aus: „Auch in Bolivien hat das nationalsozialistische Deutschland viele Bewunderer, um so mehr, als die gegenwärtige Regierung meines Landes bemüht ist, im Rahmen des nach dem Chaco-Krieg so dringend nötigen Aufbauprogrammes, einen nationalen Sozialismus einzuleiten!"

40 v. H. der Offiziere im Chaco gefallen

Als wir auf die Friedensverhandlungen in Buenos Aires zu sprechen kamen, fragte ich nach dem Grunde des so schleppenden Verlaufes. Etwas nachdenklich wurde da der General und sein Gesicht nahm ernstere Züge an.

„Im Juni 1935 wurden die Feindseligkeiten eingestellt, aber erst im Jahre 1936 die Gefangenen ausgetauscht, — und es scheint jetzt, nach fast zwei Jahre langen Verhandlungen, als ob wir nach dem Haag gehen müßten, um unser Recht zu suchen. Wir hoffen jedoch, daß es unseren Bemühungen gelingen wird, endlich zum tatsächlichen Frieden in jeder Beziehung zu kommen, aber — und das wollen Sie bitte auch Ihren Lesern mitteilen — wir bolivianische Frontsoldaten rechnen nur mit einem Frieden, der unserer gebrachten schweren Opfer auch wirklich entspricht. Bedenken Sie, daß von unserem aktiven Offizierskorps 40 Prozent gefallen sind.

Friedensblock in Südamerika

Als ich den Gesandten nach dem zwischen seinem Lande und Peru abgeschlossenen Pakt fragte, verglich er diesen mit demjenigen zwischen Deutschland und Oesterreich — denn zwei blutsverwandte Völker würden ja immer in der ganzen Welt einmal zusammenfinden. Beide Länder, Bolivien und Peru, hätten einst das große Inka-Reich gebildet und deshalb begrüßten es beide Völker, daß ein Freundschafts- und Nichtangriffspakt zwischen Lima und La Paz zustande kam.

„Da nun auch Peru beste Beziehungen zu Chile unterhält und wir ebenfalls mit Chile in Freundschaft leben, besteht jetzt in Südamerika ein territorialer Staatenblock, der mit ein Fundament abgeben könnte zu dem Pan-Amerika der Zukunft, das alle Südamerikaner herbeiwünschen.

Denn dieses würde ein Instrument des Weltfriedens und der internationalen Wohlfahrt bedeuten, wie kaum ein zweites."

Beste Beziehungen Boliviens zum Reich

Zum Schluß unterhielten wir uns über die deutsch-bolivianischen Beziehungen. Hierbei führte der General u. a. aus: mit bolivianischen Staatsmännern in den Jahren 1932—35 in der Deutschen Presse zum Ausdruck brachten, sind diese Beziehungen die denkbar besten. Unsere Völker ergänzen sich ja auch in glücklichster Beziehung.

Vielleicht darf ich nur erwähnen, daß dank der Leistung der deutschen Technik in unserer Flugverkehrs-Gesellschaft, dem Lloyd-Aero-Boliviano, der nur deutsche Junkers-Maschinen besitzt, eine allwöchentliche Verbindung von nur fünf Tagen Flugzeit zwischen Berlin und La Paz besteht."

Mustergültige deutsche Schulen

„Und hervorragend ist das, was Ihre deutschen Schulen in unserem Lande leisten. Wir haben drei davon, und diejenige in der Hauptstadt hat im Durchschnitt 500—600 Kinder, unter denen sich zahlreiche bolivianische befinden. Außerdem wirken in Oruro und in Cochabamba deutsche Schulen, die einfach Mustergültiges darstellen".

Bei der Verabschiedung sagte Exzellenz Sanjinés mit fester Stimme: „Im voraus danke ich denjenigen deutschen Zeitungen und ihren Schriftleitern, die sich für eine Förderung der deutsch-bolivianischen Beziehungen einsetzen, von ganzem Herzen.

Und so sagen Sie bitte Ihren Kollegen, daß Sie bei einem Deutschenfreund gewesen waren, der nicht nur mit den Lippen, sondern auch vor allem mit seinem Herzen für eine ewige Freundschaft zwischen Bolivien und Deutschland eintreten wird."

Die rote Offensive dauert an

Die Nationalen fügten den Angreifern schwere Verluste zu

EP **Salamanka**, 8. Juli.

Der am Mittwoch vom nationalen Hauptquartier ausgegebene Heeresbericht besagt u. a., daß an der Grenze zwischen den Provinzen Biscaya und Santander die Bolschewisten eine Reihe heftiger Angriffe unternahmen, um das Gebirge von Castro Alen, das die nationalen Truppen am Montag erobert haben, wieder in ihren Besitz zu bringen. Die nationalen Truppen schlugen jedoch diese Angriffe unter schweren Verlusten für die Bolschewisten zurück.

In den Kämpfen westlich von Madrid hielt der Druck der Bolschewisten seit dem am Dienstag bei Brunete eingeleiteten Angriff an, doch besagt der Heeresbericht, daß die Angriffe der bolschewistischen Horden abgewiesen werden konnten, wobei die letzteren wiederum außerordentlich schwere Verluste erlitten.

Auch die nordwestlich von Brunete in der Richtung nach dem Escorial erfolgten Angriffe der Bolschewisten auf Quijarna und Villafranca del Castillo scheiterten an dem Widerstand der nationalen Truppen.

In dem südlich von Madrid gelegenen Vorort Usera unternahmen die Bolschewisten ebenfalls eine Reihe von Massenangriffen nach starker Artillerievorbereitung unter Einsatz zahlreicher Tanks. Auch hier wurden die Bolschewisten erfolgreich zurückgewiesen.

de Valera gegen Kompromisse

Fianna Fail will allein regieren

EP **Dublin**, 8. Juli.

Der irische Ministerpräsident de Valera nahm am Mittwoch zu dem Ergebnis der irischen Landtagswahlen Stellung. Wie erinnerlich, haben diese Wahlen der Regierungspartei Fianna Fail und den Oppositionsparteien die gleiche Stimmenzahl von je 69 Sitzen erbracht. De Valera lehnte in seiner Erklärung alle Kompromisse mit den Oppositionsparteien ab und betonte, daß seine Partei, die Fianna Fail, die volle Verantwortung für die Regierungsgeschäfte übernehme, dabei aber ihre eigene und keine andere Politik verfolgen werde. Die Partei werde sich von ihrem Weg auch nicht durch irgendwelche Druckmittel abbringen lassen.

Versailles ist an allem schuld

- sagt der amerikanische Unterstaatssekretär Welles

DNB **Washington**, 8. Juli.

Der amerikanische Unterstaatssekretär Welles hielt am Mittwoch vor dem Institute of Public Affaires in Charlottesville im Rahmen einer allsommerlichen Vortragsreihe der Universität des Staates Virginia einen bemerkenswerten Vortrag. Er gab in seiner Rede eine sehr bedeutsame offene Darlegung der amerikanischen Stellungnahme zur europäischen politischen Lage, der um so größere Wichtigkeit beizumessen ist, als seine Ausführungen dem Präsidenten Roosevelt und Außenminister Hull bereits vorher vorgelegen haben dürften.

Die Ausführungen Welles' gingen aus von den Ergebnissen der britischen Weltreichskonferenz und namentlich von den Verhandlungen mit dem belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland in Washington. Welles bezeichnete zunächst Spanien als das Schlachtfeld, auf dem zwei einander feindliche Weltanschauungen sich bekämpften. Der spanische Krieg ist aber nur ein äußeres Zeichen der Krankheit, an der die Welt leidet, ist nicht die Krankheit selbst. Schuld ist der Versailler Vertrag, der die Besiegten zu minderwertigen Nationen stempelte und ihnen jede Hoffnung auf eine bessere Zukunft raubte.

Die Ungerechtigkeit und die falsche Begründung der Bestimmungen des Friedensvertrages waren der Hauptgrund für das Chaos, das dem Weltkrieg folgte und folgen mußte. Der Völkerbund wurde zu dem Zweck geschaffen, Unebenheiten auszugleichen und künftige Kriege zu vermeiden, aber: erstens durften die besiegten Nationen in den ersten Jahren überhaupt nicht als gleichberechtigte Partner im Völkerbund auftreten, zweitens waren die Vereinigten Staaten und Sowjetrußland nicht vertreten. Der hauptsächliche Grund für das Fehlschlagen war aber die Einfügung des Versailler Vertrages in den Völkerbund, wodurch sich der Völkerbund gerade in seiner ersten formgebenden Periode zu einem Mittel machte, die Ungerechtigkeiten und die unerträglichen moralischen und materiellen Lasten, die die Sieger den Besiegten auferlegt hatten, für unbestimmte Zeit fortzusetzen.

Sodann stellte sich Welles voll und ganz auf die Seite Deutschlands hinsichtlich der Zerreißung des Versailles Diktats, indem er feierlich erklärte: „Wir sollten in den Jahren seit dem Versailler Vertrag gelernt haben, daß ein dauernder Friede nicht auf Rachegefühlen aufgebaut werden kann, daß Millionen von Menschen nicht gezwungen werden können, einer hoffnungslosen Zukunft ins Auge zu sehen, daß man von ihnen nicht erwarten kann, ihr ganzes Leben der Aufgabe zu widmen, Reparationen zu leisten für die angeblichen oder tatsächlichen Sünden oder Fehler der Führer einer früheren Generation in ihrem Vaterlande.

Männer und Frauen, die in solche Lage gedrängt werden, haben stets und werden stets die erste Gelegenheit ergreifen um sich von solch unerträglicher Knechtschaft zu befreien.

Was könne nun die amerikanische Regierung tun, um an ihrem Teil zum Wiederaufbau einer gesünderen und glücklicheren Welt beizutragen, fragte dann Welles. Amerika unterbreite ein weitzügiges Programm, an dem mitzuarbeiten es voll bereit sei:

1. Vertragstreue bezüglich der freiwillig eingegangenen internationalen Verpflichtungen.

2. Abschaffung oder Milderung der zahllosen künstlichen Schranken im Welthandelsverkehr.

3. Begrenzung und spätere Herabminderung der Rüstungen.

4. häufige Besprechungen zwischen Vertretern der Regierungen sowie freier Meinungsaustausch.

Amerika könne sich den Folgen eines fremden Krieges nicht entziehen und wolle daher auch weitgehend an der Verhinderung eines solchen mithelfen.

Jetzt „Wachregiment Berlin"

Neue Bezeichnung für Wachtruppe

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

rd. **Berlin**, 8. Juli.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr v. Fritsch, ordnet an, daß die Wachtruppe Berlin mit sofortiger Wirkung die Bezeichnung „Wachregiment Berlin" führt.

*

Die Berliner Wachtruppe nimmt bekanntlich den gesamten Wach- und Ehrendienst in der Reichshauptstadt wahr. Unter den übrigen Truppenteilen der Wehrmacht nimmt sie eine ganz besondere Stellung ein. Ihre Mannschaft setzt sich aus Soldaten aller deutschen Landschaften und Gaue zusammen, die zu diesem Zwecke von ihren Heimattruppenteilen nach Berlin abkommandiert werden. Die Wachtruppe wird auch nicht zum gewöhnlichen Heeresdienst herangezogen, sondern muß sich stets für ihren besonderen Ehrendienst bereithalten. Schon immer sind die Mannschaften der Wachtruppe der Stolz der deutschen Wehrmacht gewesen.

Von der Arbeitstagung des NSD-Dozentenbundes

Im Verlauf der Arbeitstagung des NSD-Dozentenbundes sprach Staatsrat Prof. Dr. Börger-Köln über die Grundlagen der weltanschaulichen Auseinandersetzung in der Hochschule. Neben dem Grundsatz der theologisch-scholastischen Dogmatik, der letzten Endes in der Furcht wurzelt, und des jüdisch-marxistischen Grundsatzes des Neides und der Lüge stellte er den Grundsatz der Ehre als richtiggebend für die Haltung der nationalsozialistischen Wissenschaft hin.

Anschließend nahm der Rektor der Technischen Hochschule München, Professor Dr. A. W. Schmidt, über die Entwicklung und Lage der chemischen Forschung das Wort. Gerade auf diesem Gebiet sei die Förderung einer grundlegenden Forschung in den Instituten und Forschungsstätten der Hochschulen von ausschlaggebender Bedeutung für die weitere Entwicklung und den Erfolg der industriellen Zweckforschung. Im Auftrag des Reichsdozentenführers sprach Prof. Dr. Schürmann, der Gaudozentenführer Niedersachsens, über die Aufgaben des NSD-Dozentenbundes. Als Ziel bezeichnete er die Steigerung der Leistung unserer Hochschulen für das Volk. Jede schöpferische Leistung sei zutiefst eine Frage der einzelnen Persönlichkeit. Bei der Aktivierung der Leistung der Persönlichkeit leiste jedoch die Organisation wertvollste Dienste. Gegenüber dem Verfall der Systemzeit müsse der Wissenschaft wieder ihre Ehre und Würde gegeben werden. Nur aus der Ueberzeugung vom Wert der eigenen Arbeit für das Ganze und der Anerkennung durch das Volk erwüchsen die Leistungen durch Bindung der Einzelpersönlichkeit an die Gemeinschaft und Zusammenführung zur praktischen Gemeinschaftsarbeit, die Leistung würde gesteigert und durch Heranführung der Wissenschaftler an dringende und praktische Aufgaben der Wert ihrer Arbeit für die Staatsführung erhöht. Die planvolle Ordnung des Lehrbetriebes gewähre den Studenten jene Ausbildung, die sie später zur Erfüllung ihrer persönlichen Aufgaben nötig haben. Schließlich habe der Dozentenbund die Aufgabe, Brücke zwischen den Hochschulen und ihren Mitgliedern einerseits und dem Volk und seinen Lebensbereichen andererseits zu sein.

Es sprachen ferner die Professoren Krieck-Heidelberg, Wetzel-Tübingen, Rittersbusch-Kiel und Heyse-Göttingen über die errichtete Dozenten-Akademie bzw. Akademie der Wissenschaften. Dozent Dr. Rach behandelte in einem Vortrag die Organisation der Pressearbeit und SA-Sturmbannführer Dr. Six die Bekämpfung weltanschaulicher Gegner durch zielbewußte wissenschaftliche Arbeit an der Hochschule. Reichsdozentenführer Prof. Dr. Schultze kündigte die Herausgabe einer Schriftenreihe des NSD-Dozentenbundes an, die in grundlegenden Abhandlungen der maßgebenden nationalsozialistischen Wissenschaftler Stand und Aufgabe der Forschung und Lehre behandeln wird. Als erster Band wird die Schrift „Volk und Hochschule im Umbruch" erscheinen.

Der Abschied Paula Buchners

In einer glanzvollen Aufführung von Wagners „Tristan und Isolde" unter der Leitung von Karl Elmendorff verabschiedete sich die in Mannheim rasch beliebt gewordene Künstlerin Paula Buchner am Mittwochabend von ihrem Publikum. Trotz der sommerlichen Hitze war das Nationaltheater bis auf den letzten Platz gefüllt. Und das Volk bereitete Frau Buchner noch einmal, wie so oft während ihrer dreijährigen Tätigkeit an unserer Bühne, einen rauschenden Erfolg, der schon nach den ersten Akten groß war und am Schluß kein Ende mehr nehmen wollte. Ein reich bedeckter Blumentisch und immer erneute Hervorrufe mögen bewiesen haben, wie sehr Paula Buchner sich in die Herzen der Mannheimer Kunstfreunde eingesungen hat und wie groß der Kreis ihrer Freunde im Verlauf der kurzen Jahre geworden ist.

Die Künstlerin wird uns gerade als Wagnersängerin unvergeßlich bleiben. Neben der Isolde hat sie mit großem Erfolg die Venus in „Tannhäuser", die Ortrud in „Lohengrin", die Senta im „Holländer" und die Brünnhilde gesungen. Ferner gehörte in Beethovens „Fidelio" die Leonore, in Verdis „Maskenball" die Amelia, in Strauß' „Rosenkavalier" die Marschallin und in seiner „Frau ohne Schatten" die Kaiserin, in Mozarts „Don Giovanni" die Donna Anna zu ihren Glanzrollen, die sie uns sowohl durch ihre stimmlichen als auch schauspielerischen Qualitäten zu einem gewaltigen künstlerischen Erlebnis werden ließ.

Paula Buchner geht nach Stuttgart. Wir wünschen ihr mit ihren vielen Freunden den großen Erfolg in ihrem neuen Wirkungskreis, der ihr in Mannheim beschieden war. Gerne verlieren wir die Künstlerin nicht.

Helmut Schulz.

Der dritte Vortragsabend der Fachschaft Musikerzieher

Schon der zweite Abend hatte einige Leistungen gebracht, die man der Mittelstufe zurechnen darf, der dritte brachte dafür bereits einige Vorträge, die man einer „Oberstufe" zuzählen könnte. Die wesentliche Besserung gegenüber dem Vorjahre, die wir schon bei den ersten Abenden feststellten, hat angehalten. So war gleich das erste Werk, das gespielt wurde, eine Fantasie von Bach (Ortrud Conradi, Lehrer Immetsberger) sauber ausgefeilt. Nett und geläufig spielte Lore Ungerer (Wilma Berrer) ihre „Taraniella" von Heller. Als ungewöhnliche Begabung ist schon früher der kleine Hans Hettergott (Lotte Kramp) aufgefallen. Trudi Treu (Ina Schaus) spielte ansprechend Beethovensche Ecossaisen. Geläufig und musikalisch brachte Margot Boos (Helene Sohm) das Valse-Impromptu von Liszt mit Liselore Keilmann zusammen bot sie in schönem Zusammenspiel die Taraniella von Raff.

Ein Klaviertrio bewies, daß man auch schon auf früher Stufe mit der Pflege des kammermusikalischen Zusammenspiels anfangen soll. Grete Reimann, Hildegard Haubold und Hubert Degen wirkten anpassungsfähig zusammen. Ueberhaupt findet man bei den meisten Vorträgen gründliche Vorbereitung und deshalb die nötige Sicherheit. Den Geigern, die für diesen Abend angesetzt waren, hatte man kluger Weise nicht zu schwere Aufgaben gestellt, und so gab es verhältnismäßig wenig „Kratzer". Käthe Back stellte zwei Schülerinnen, Gisela Brand und Ulli Schmidt-Eisener vor, die gefällig hübsche Vortragsstücke geigten. Zwischen sie hatte man Kurt Herrmann, einen Schüler Karl Rinns, gestellt, der sich mit drei Präludien Chopins als musikalisch ungewöhnlich begabt erwies. Gut durchdacht war auch die Suite von J. Fischer, die Werner Sattel (Fritz Früh) spielte.

Auch die Gesangsschüler, die an diesem Abend herausgestellt wurden, hatten bereits einen technischen Stand erreicht, der bis zu gewisser Grenze schon ein Bild von ihrer Fähigkeit geben konnte. Jakob Walter (Vogel-Zimmermann) sang Lieder von Schumann und Franz. Er hat gutes Material und muß vor allem Wert darauf legen, den Ton zu festigen. In guter musikalischer Zusammenarbeit erachten Lotte Ehret (Rocke-Heindl) und Kurt Schmitt (Keller-Heimig) ein Duett aus „Die Zauberflöte". Als ungewöhnliche Baßanlage mit voller, entwicklungsfähiger, echt schwarzer Tiefe zeigte sich Karl Zeller (Max Schöttl).

Der Gesamteindruck des Abends war ein sehr erfreulicher. Er wird sicher nicht zuletzt auch der Organisation der Veranstaltung, bei der alle nicht ganz ausreichenden Leistungen zurückgestellt wurden, zu verdanken sein. Die Schüler die zurückgestellt wurden, mögen sich die Gebliebenen als Beispiel nehmen.

Dr. Carl J. Brinkmann.

MARCHIVUM

Sühne für roten Ueberfall auf SA

Drei kommunistische Mordbanditen wurden hingerichtet

DNB **Berlin**, 8. Juli.

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Heute früh sind der 34jährige Walter Schulz aus Berlin, der 41jährige Paul Zimmermann aus Berlin und der 53jährige Bruno Schröter aus Posen, die vom Schwurgericht in Berlin wegen Mordes und schweren Landfriedensbruches zum Tode verurteilt worden waren, hingerichtet worden. Die Genannten, von denen Zimmermann und Schröter häufig mit hohen Freiheitsstrafen, darunter Schröter wiederholt mit Zuchthaus, bestraft waren, haben sich im Oktober 1931 an dem bis ins einzelne organisierten Feuerüberfall auf das SA-Lokal in Neukölln, Richardstraße 31, in führender Weise — Schulz als Organisator, Zimmermann und Schröter durch Abgabe von Schüssen — beteiligt. Hierbei wurde der Gastwirt Böwe ermordet und zwei weitere Personen lebensgefährlich verletzt.

Sexualmord an einem Kind

Schreckliche Entdeckung in einer Gartenlaube

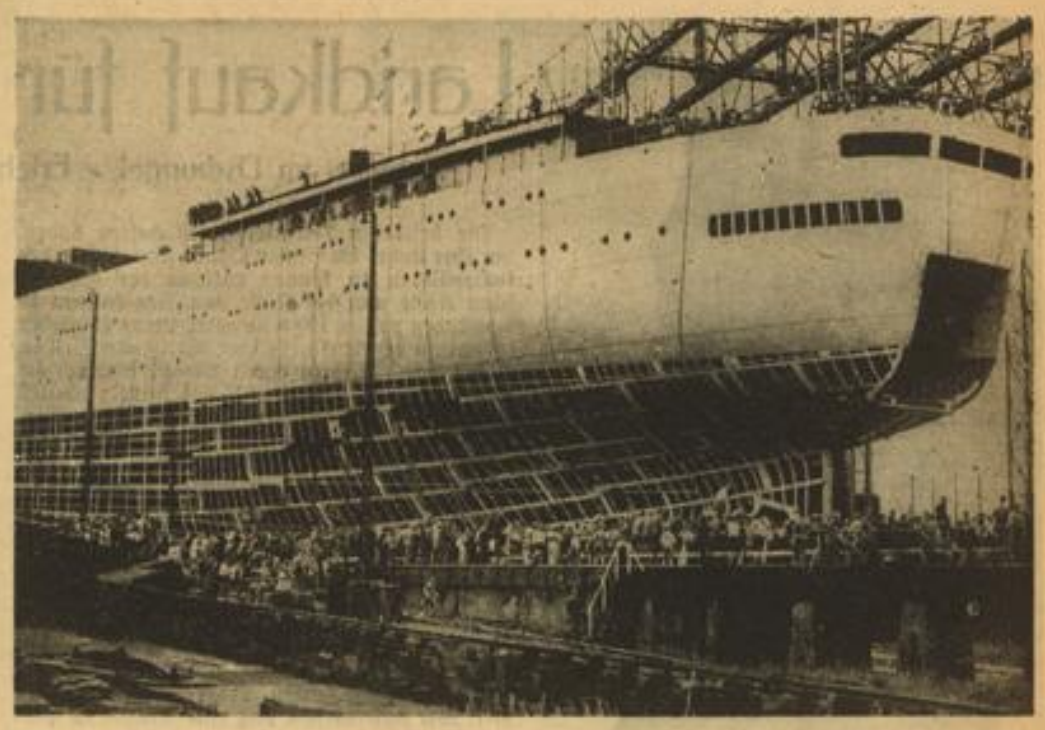
DNB **Magdeburg**, 8. Juli.

In der Nacht zum 6. Juli ist — wie erst jetzt bekannt wird — in Magdeburg in einer Gartenlaube ein elfjähriges Mädchen nach einem Sittlichkeitsverbrechen ermordet worden.

Das Kind war in Begleitung eines bei seinen Eltern in Bernburg wohnenden 30 Jahre alten Untermieters namens Hermann Kretschmer nach Magdeburg gekommen, wo es seine Ferien bei Verwandten verleben wollte. Diese hatten ihm und dem Kinde wegen Raummangels in ihrer Wohnung eine Gartenlaube zum Uebernachten zur Verfügung gestellt. Als das Kind am 6. Juli nicht, wie verabredet, in der Wohnung der Verwandten erschien, nahm man an, daß es sich mit seinem Begleiter in der Stadt aufhalte. Erst am Mittwochvormittag machten die Verwandten die grausige Entdeckung, daß das Kind ermordet worden war. Es wurde in einem Kleiderschrank der Gartenlaube aufgefunden. Die Kriminalpolizei stellte zweifellos fest, daß das Kind erst getötet wurde, nachdem ein Sittlichkeitsverbrechen an ihm verübt worden war. Als Mörder wird der Begleiter des kleinen Mädchens vermutet, zumal dieser seit Dienstag verschwunden ist. Auf seine Ergreifung hat der Regierungspräsident eine Belohnung ausgesetzt.

*

Die Räumung der Amur-Inseln durch die sowjetrussischen Truppen wurde am Mittwoch abgeschlossen.



Der größte Wallänger der Welt „Unitas" von Stapel gelaufen

Am Montagvormittag lief, wie bereits berichtet, die größte Walkocherei, die im Auftrage der Margarine-Verkaufs-Union gebaut wurde, auf der Weserwerft der Deutschen Schiffahrts- und Maschinenbau-AG von Stapel. — Unser Bild zeigt das Walfangmutterschiff „Unitas" kurz vor dem Stapellauf. Man sieht im Heck die charakteristische Oeffnung, durch welche die Wale eingeholt werden. Presse-Bild-Zentrale

Wieder Heldentum an der Eiger-Nordwand

Zwei Italiener haben sich verstiegen / Alle Rettungsaktionen bisher erfolglos

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Basel, 8. Juli.

Nachdem längere Zeit das Besteigen der äußerst gefährlichen Eiger-Nordwand verboten gewesen war, hat mit dem Fallen dieses Verbots vor einigen Wochen nun auch der Kampf um die Bezwingung der Eiger-Nordwand wieder eingesetzt. Und schon bestätigen sich Gerüchte über neue Unglücksfälle an diesem mörderischen Berg.

In Alpiglen und seiner Umgebung befinden sich zur Zeit drei Bergsteigergruppen, die sich die Eroberung dieses Berges zur Aufgabe gemacht haben. Bei der ersten Gruppe handelt es sich um die beiden Bergführer Piravano aus Bergamo, den besten Bergsteiger Italiens, und Bruno Dessaffis aus Trient.

Die zweite Gruppe besteht aus den bekannten Münchener Alpinisten Zimmermann, Wollenweber und Lohner, die seit Tagen in Alpiglen ihre Vorbereitungen getroffen haben und bereits im letzten Jahre die Möglichkeit einer Bezwingung dieser Wand an Ort und Stelle studiert haben.

Bei der dritten Gruppe handelt es sich um Oesterreicher, die sich mit Graubündner Alpinisten zusammengetan haben.

Am vergangenen Montag um Mitternacht verließ nun die italienische Gruppe Alpiglen, um die Besteigung in Angriff zu nehmen. Seit dieser Stunde hat man kein Lebenszeichen mehr von den beiden. Bereits den ganzen Dienstag über suchte man mit Fernrohren nach den Italienern und am Mittwoch sind zwei der Münchner Bergsteiger zu ihrer Suche in die Wand eingestiegen. Aber auch sie haben bis jetzt die beiden Italiener nicht entdecken können, obwohl sie ihre Spur teilweise gefunden haben. Sie kehrten am Mittwoch mittag zurück und äußerten, daß wohl kaum noch an eine Rettung der beiden Italiener gedacht werden könne. Die Spur der beiden Italiener ist von Alpiglen aus mit dem Fernrohr deutlich zu sehen. Sie verliert sich aber plötzlich auf einer Eisplatte im unteren Teile der Nordwand, und man vermutet deshalb allgemein, daß die Vermißten abgestürzt sind. Nach einem weiteren Rettungsversuch berichteten die Münchener Bergsteiger, daß es in der Wand wie in einem Hexenkessel krachte und brodelte. Lawine um Lawine stürze in die Tiefe, während dichte Nebelschwaden über die steilen Hänge dahinfegten und so die Arbeiten der Rettungsmannschaften sehr erschwerten. Am Donnerstag soll nun von Grindelwald aus eine Rettungsaktion eingesetzt werden.

Die USA-Route im Vordergrund

(Eigener Dienst)

j. **Frankfurt a. M.**, 8. Juli.

Direktor Bronsing von der Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neederland" in Amsterdam, Vorstandsmitglied des Niederländischen Luftschiff-Syndikats, wird in den nächsten Tagen Dr. Eckener in Friedrichshafen einen Besuch abstatten und sich mit ihm über bestimmte Pläne betreffend die Einrichtung einer Luftschifflinie nach Niederländisch-Indien unterhalten. Die Verhandlungen zwischen Friedrichshafen und der holländischen Gruppe sollen schon seit einiger Zeit im Gange sein.

Wie uns Dr. Eckener auf telefonische Anfrage mitteilt, ist ihm von solchen Plänen nichts bekannt. Er erklärte, daß die Frage des Heliums nach wie vor im Vordergrund aller Pläne stehe und daß zunächst einmal die nordamerikanische Route als vordringlich behandelt werden würde.

Bolschewistische Bomben auf eines der schönsten Bauwerke der Welt Weltbild (M)

Auf die alte andalusische, durch die weltberühmte Moschee Abdjur Rahmans I. (erbaut 786—794), bekannte Stadt Cordoba verübten die Bolschewisten einen Bombenangriff, der in der an Kunstschätzen reichen Bischofsstadt schweren Schaden anrichtete. Unser Bild: Blick in das Innere der weltberühmten Moschee, rechts die 719 von den Mauren hergestellte Brücke, die mit 16 Bogen den Guadalquivir überspannt und zum maurischen Kastell Carahola führt.

Tube aus Papier erfunden

(Eigener Dienst)

j. **Frankfurt a. M.**, 8. Juli.

Ein Frankfurter Erfinder hat soeben als Beitrag zum Vierjahresplan eine Tube erfunden, die uns auf diesem Gebiet vom Metall unabhängig macht. Sie besteht äußerlich aus bedrucktem Papier und ist innen mit einem Film ausgegossen, der luft-, gas- und wasserdicht ist, alle Substanzen aufnehmen kann und leicht aufrollbar bleibt. Der Tubenkopf besteht aus drei zusammenhängenden Bakelitstückchen.

Der Blitz traf drei Generationen

Breslau, 8. Juli.

(Eigener Dienst)

In der Grafschaft Glatz wurden am Dienstag der Schuhmachermeister Jeschke, sein Sohn und Enkel vom Blitz erschlagen. Alle drei waren nach dem Abendessen noch einmal aus dem Hause gegangen, um Lindenblüten zu sammeln. Als es immer später wurde und die drei noch immer nicht zurückkehrten, ging Frau Jeschke sie suchen. Sie fand sie alle tot unter einem Lindenbaum, in den der Blitz eingeschlagen hatte.

Die berühmte Seufzerbrücke bestohlen

(Eigener Dienst)

Rom, 8. Juli.

Zu Venedigs größten Sehenswürdigkeiten gehört bekanntlich die berühmte „Seufzerbrücke", die den Dogen-Palast mit den gefürchteten Bleikammern verbindet. Als nun einige Arbeiter, die vor einigen Tagen wegen Hochwassers gesperrte Brücke nach etwaigen Schäden untersuchen wollten, mußten sie die überraschende Feststellung machen, daß sämtliche Bleiplatten, mit denen die Seufzerbrücke innen verkleidet war, spurlos verschwunden waren. Die Polizei steht vor einem völligen Rätsel, das um so geheimnisvoller erscheint, weil man sich nicht erklären kann, wie die Täter die schweren Bleiplatten unbemerkt abmontieren und wegbringen konnten.

Hungernde trampeln fünf Menschen zu Tod

Ein entsetzliches Beispiel der furchtbaren Not in Marokko

EP **Paris**, 8. Juli.

Ein Vorfall, der fünf Menschenleben forderte und blitzartig die Notlage in den Hungergebieten Nordafrikas beleuchtet, wird aus Marakesch gemeldet.

Zahlreiche Nomadenstämme aus dem Süden Marokkos sind infolge der anhaltenden Dürre nach den Städten des Nordens abgewandert, wo sie von den Behörden notdürftig untergebracht und verpflegt werden. Zum Teil werden diese Hungernden allerdings auch einfach wieder in die Wüste zurückbefördert und dort ihrem Schicksal überlassen.

Am Dienstagabend hatten sich vor der Küche einer Hilfsorganisation, die unter diese Unglücklichen täglich eine Suppe oder ein Handvoll trockener Gerste verteilt, etwa 600 Eingeborene, meist halbverhungerte Frauen und Kinder, angestellt. Als die Tür der Küche geöffnet wurde, entstand in der engen Gasse ein fürchterliches Gedränge, das durch die am Ende der „Schlange" stehenden Hilfsbedürftigen verursacht wurde. Diese befürchteten, bei der Verteilung der Lebensmittel leer auszugehen und stießen nach vorn. Zahlreiche Personen wurden zu Boden geworfen und von den Nachdrängenden mit den Füßen getreten.

Soldaten aus einer nahegelegenen Kaserne mußten herbeigeholt werden, um die Ordnung wiederherzustellen. Inzwischen waren jedoch bereits drei Frauen und zwei Kinder zu Tode getrampelt worden. Der Vorfall hat unter der Eingeborenen-Bevölkerung von Marakesch große Erregung und Erbitterung hervorgerufen.

Verbot auf Verbot in Prag

Keine Teilnahme am Breslauer Sängerfest

(Eigener Dienst)

la. **Dresden**, 8. Juli.

Der geschäftsführende Ausschuß des Sängerbundes der Sudetendeutschen hat seine Bundesvereine soeben davon in Kenntnis setzen müssen, daß das Prager Innenministerium eine geschlossene Beteiligung des Sängerbundes der Sudetendeutschen und seiner Vereine beim Breslauer Sängerfest verboten hat. Die Bundesvereine sind verpflichtet worden, jede weitere vorbereitende Tätigkeit für die Beteiligung am Deutschen Sängerfest einzustellen.

Auch diejenigen sudetendeutschen Sänger, die als Einzelbesucher nach Breslau fahren, dürfen sich auf ausdrückliche Anweisung der Prager Behörden an keinen Veranstaltungen in Breslau als Mitwirkende beteiligen. Es ist ihnen auch untersagt, ihre Sängermütze sowie irgendwelche sudetendeutschen Vereins- und Ehrenzeichen zu tragen.

In Kürze

Am Donnerstagvormittag traf aus Karlskrona kommend die 1. schwedische Panzerschiffsdivision mit den Panzerschiffen „Sverigde", „Drottning", „Victoria" sowie dem Kreuzer „Gotland" im Reichskriegshafen Kiel zu einem fünftägigen Besuch ein.

*

Der britische Dampfer „Cordonia", der vor Santander von dem nationalspanischen Kreuzer „Almirante Cervera" angehalten worden war, wurde von britischen Kriegsschiffen zur Rückkehr aufgefordert.

*

In ihren Betrachtungen zu dem Bericht der Palästina-Kommission mit dem Vorschlag der Dreiteilung Palästinas heben die Londoner Blätter allgemein hervor, daß es sich um eine ausgesprochene Kompromißlösung handle, der die Uebergabe Palästinas ohne Einschränkungen an die Araber fordert. Die Juden hätten kein Recht, einen Staat zu gründen, weil sie keine Nation darstellten.

*

Der Vollzugsausschuß des jüdischen Büros für Palästina und die Zionistische Organisation protestieren gegen den Teilungsplan Palästinas. Sie behaupten, daß die ihnen gemachten Versprechungen nicht als erfüllt betrachtet werden müßten.

*

In der Wirtschaftsabteilung des französischen Finanzministeriums ist ein Preisüberwachungsausschuß unter polizeilicher Leitung eingesetzt worden.

MARCHIVUM

Landkauf für Tabak und Taschenmesser

Meuterei im Dschungel / Erlebnisse in einem einsamen Telegrafenhaus / Von Harald Lechner

Die britischen Telegrafengesellschaften haben, um ihre Kabel im Stillen Ozean ununterbrochen kontrollieren zu können, entlang der australischen Küste und der Küste von Neu-Guinea in Abständen von je 120 Kilometer kleine Häuschen erbaut, in denen ein einziger Mann, ein Weißer, Dienst hat. Nahezu einen Monat war ich im Telegrafenhäuschen Nr. XXVII, sechzig Meilen südlich der Endeavourstraße, vollkommen allein. Ab und zu sah ich wohl die merkwürdigen Rauchsäulen der Eingeborenen aufsteigen, die sich auf diese Weise Mitteilungen machten, aber Wilde selbst sah ich nicht. Bis eines Tages einer von ihnen vor meiner Veranda erschien. Er war ganz nackt und hielt seinen Speer mit den Zehen. Das tun diese Wilden immer, um den Gegner zu täuschen. In einem unbewachten Augenblick schleudern sie den Speer mit dem Fuß hoch, fassen und werfen ihn. Aber mein „Besuch" schien keinerlei feindliche Absichten zu hegen. Er legte seinen Speer ab und kam zu mir. Wir unterhielten uns eine Stunde in Pidgin-Englisch, dann entfernte er sich und versprach, mir am nächsten Tag seinen Stamm zu bringen.

Die Wilden an der Carpentaria-Bay sind sehr faul und arbeitsscheu. Sie sind richtige Steinzeitnomaden. Trotzdem gelang es mir, zwanzig Mann anzuwerben, die ich dann notdürftig im Gebrauch europäischer Werkzeuge unterrichtete. Ich mußte diese Leute haben, da der Urwald mich sonst im wahrsten Sinne des Wortes aufgefressen hätte. Als ich ihnen Bezahlung anbot, schüttelten sie die Köpfe. Geld bedeutete ihnen nichts. Sie verlangten Tabak, Stoff, Taschenmesser und Zigarettenpapier.

Einer gegen Vierzig

Vier Monate arbeiteten sie unverdrossen, obwohl nicht sehr fleißig, denn sie standen erst gegen zehn Uhr vormittags auf und hielten sehr lange Essenspausen. Dann kam eines Tages ein fremder Stamm zu Besuch — Leute, die zwar auch Nomaden, mit den Weißen aber bereits zusammengetroffen waren. Zuerst gab es ein kleines Fest, zu dem ich die Lebensmittel beisteuern mußte. Am nächsten Tag erschienen nur vier Leute zur Arbeit und als ich um die anderen sandte, ließen sie mir sagen, daß sie nicht arbeiten wollten. Ich hatte einen eingeborenen Diener, den ich als Kundschafter ins Lager der Schwarzen schickte. Er kam zurück und erzählte, die Männer des fremden Stammes hätten meine Leute aufgehetzt. Unverzüglich sandte ich ihn zurück mit der Botschaft, der fremde Stamm möge sich entfernen, da er hier nichts zu suchen hätte.

Eine Stunde später schoben sich etwa vierzig schwarze Männer mit Speeren und Keulen bewaffnet, gegen das kleine Telegrafenhäuschen vor. Das Häuschen hatte nur eine Tür und nur ein Fenster, beide in einer Wand. Vor der Tür lag die Veranda, die mit gebuckelten Stahlschilden verkleidet war, als Schutz gegen Speere. Lange Zeit standen die Männer vollkommen unbeweglich und starrten mich an, dann wagten sich einige vor; ich hob meine Flinte. Drei Schüsse krachten, ich hatte über die Köpfe der Wilden gezielt und die Leute zogen sich hundert Schritt zurück. Aber hier blieben sie stehen. Das konnte natürlich nicht die ganze Nacht so fortgehen. So griff ich zu einem alten Cowboytrick. Ich nahm meine Pistole, lud sie mit Pfropfen und schoß diese Pfropfen den Wilden vor die Füße. Jedesmal wenn ein Pfropfen in den Sand schlug, sprangen alle vierzig Leute hoch. Nach dem zehnten Schuß verließen sie meinen Grund und kehrten eilig zu ihren Wachfeuern zurück.

Ein guter Kauf

Die ganze Nacht lag ich wach, denn das war eine regelrechte Meuterei. Jeden Augenblick fürchtete ich, im Dunkeln die Schreie der Wilden zu hören. Mein Diener hatte sich entfernt und kam die ganze Nacht nicht zurück. Erst am Morgen sah ich ihn wieder. Er schien sehr froh zu sein. „Herr", sagte er, „die Leute hatten die ganze Nacht schreckliche Angst, denn sie fürchteten, du würdest sie angreifen. Sie haben nicht eine Minute geschlafen." Unwillkürlich mußte ich lachen. Ich schlief nicht, weil ich Angst hatte, daß mich vierzig Männer angreifen würden, und diese vierzig Männer schliefen nicht, weil sie dasselbe von mir fürchteten. Aber die Gelegenheit war scheinbar günstig, um Verhandlungen anzubahnen.

Ich ließ einige der älteren Arbeiter rufen, setzte mich mit ihnen zusammen und beschenkte sie mit Tabak und Stoff. Dann redete ich ihnen zu, die Fremden fortzuschicken, da ihnen diese doch einen großen Teil ihrer Lebensmittel aufaßen. Das leuchtete den Leuten ein. Am nächsten Tag zogen die fremden Männer ab. Aber die Stimmung war trotzdem noch ziemlich schlecht. So ließ ich wieder alle Männer zu mir rufen und erklärte ihnen großartig, ich hätte ihr Land wohl unrechtmäßig genommen, wäre aber bereit, es ihnen abzukaufen. Sie begrüßten diesen Vorschlag mit Freude, und ich kaufte — mit Handschlag und zwei gekerbten Stäbchen, die irgendein Dokument darstellen sollten — einen Landstrich, so groß wie das Großherzogtum Luxemburg, um vierundzwanzig Päckchen Tabak, vier Meter Stoff und zehn Taschenmesser. Als später dieser Stamm auf Wanderschaft zog und andere Eingeborene kamen, brauchte ich ihnen nur die beiden gekerbten Stäbchen zu zeigen und sie zahlten mir einen Tribut in Form von Fischen für das Recht, auf meinem Grund und Boden wohnen zu dürfen.

Ein Jahr darauf faßte das australische Parlament einen Beschluß, daß alles Land, das für öffentliche Bauten verwendet würde, von den Schwarzen regelrecht gekauft werden müsse. Das Gouvernement in Thursday übermittelte mir einen Akt, in dem stand, ich möge mich mit den Eingeborenen ins Einvernehmen setzen, um das Gebiet rund um das Telegrafenhäuschen zu erwerben. Man war bereit, den Eingeborenen dafür 5000 Pfund zu zahlen. Ich sandte dem Gouvernement die beiden gekerbten Stäbchen und eine Skizze des von mir gekauften Gebietes. Es hatte genau zwei Pfund gekostet. Das waren die unmittelbaren Folgen der Meuterei im Urwald.

Tobis-Europa-London-Film (M)

Elefanten-Babys erstes Bad

Ein Elefanten-Baby von einer Woche badet zum erstenmal mit seiner Mutter. (Aus dem großen Robert-Flaherty-Film „Elefanten-Boy", der nach einer Novelle von Rudyard Kipling gedreht wurde).

Orientalischer Frauenhandel

Ein sonderbares Erlebnis hatte der englische Filmschauspieler Henry Wilcoxon, als er sich vor kurzem in Begleitung seiner Frau zu Aufnahmen nach Kairo begab. Er lernte bei einer Fahrt zu den Pyramiden den Feisal El Kabir, einen zufällig in Kairo zu Besuch befindlichen Scheich des Araberstammes der Agayl, kennen, der sich von der Schönheit der jungen Frau Wilcoxon sehr begeistert zeigte. Der Scheich erklärte ganz offen, er wolle dem Schauspieler die hübsche Dame abkaufen, und fragte, was sie koste. Als der Künstler dem Araber lächelnd erklärte, seine Frau sei unverkäuflich, meinte El Kabir offenbar, Wilcoxon wolle nur auf orientalische Art handeln. Und so begann er von sich aus Angebote zu machen. Zunächst bot er für Frau Wilcoxon zehn englische Pfund, dann erhöhte er dieses Angebot, indem er sich bereit erklärte, noch drei Kamelstuten zuzulegen. Als sich aber der Schauspieler zu dem Handel auch dann noch nicht bereit zeigte, als der Scheich ihm auch noch ein großes Quantum Getreide sowie seinen juwelenbesetzten Dolch versprach, schlug ihm El Kabir vor, er möge seine Frau gegen einen ganzen Harem von Beduinenschönheiten eintauschen. Da auch dieses Höchstgebot in weltlichen Gütern abgelehnt wurde, erklärte der Scheich, er sei sogar bereit, für Frau Wilcoxon einen Gebetsteppich aus dem Palast des Emirs von Mekka zu geben. Als der Schauspieler sich kopfschüttelnd von El Kabir verabschiedete und mit seiner Frau wieder fortfuhr, rief der Scheich verwundert aus: „Was sind die Weißen doch für sonderbare Menschen!"

Der Spielleiter Karl Ritter überlegt

Werkfoto aus dem Ufa-Tonfilm „Patrioten" mit Mathias Wieman und Lida Baarova — Foto: Ufa-Klitzke

Rückfahrkarte - gegen Selbstmord

Die Insel Oshima lockt Lebensmüde / Eine Verfügung der japanischen Behörden

Seltsam und geheimnisvoll ist die Schicksalsgeschichte der japanischen Großinsel Oshima vor der romantischen Sagami-Tokyo-Bucht, auf der sich der sagenumwobene, immer rauchende Vulkan Mihara befindet. Einst war dieses Eiland, das, umspült von warmen Meeresströmungen, mit seiner tropischen Pflanzenpracht ein irdisches Paradies zu sein scheint, der Verbannungsort für Verbrecher. Jahrhundertelang schlief die Insel, die kein Reisender betreten durfte, einen Dornröschenschlaf. Als dann die Strafkolonie beseitigt wurde, ist die Insel Oshima schnell besiedelt worden. Und man rühmte mit der ganzen Poesie, die dem japanischen Volk innewohnt, die Schönheit der Frauen von Oshima, deren Liebe verzehrender ist als das Feuer des Vulkans Mihara.

Die Frauen von Oshima selbst haben ein rührend-wehmütiges, in ganz Japan bekanntes Lied, in dem sie singen: „Ich bin in Oshima geboren unter dem göttlichen Feuer des Mihara — und auch in meinem Herzen glüht das Feuer ohne Ende." Seit dem Jahre 1933 aber ist dieses irdische Paradies zu einer — Selbstmörderinsel geworden. Lebensmüde scheuen nicht, die über 100 Meilen weite Seereise von Tokio nach Oshima, um in dem flammenden Krater des Mihara den Tod zu suchen. Bekanntlich hat Japan die höchste Zahl aller Selbstmorde auf der Welt — es liegt in der Seele des Volkes, einen heroischen Freitod zu wählen, wenn man an irgendwelchen irdischen Dingen gescheitert ist. So ist der Selbstmord in Mihara geradezu zu einer Mode geworden, und Oshima wurde das Ziel von tausenden neugierigen Touristen, die alle von der Hoffnung beseelt waren, Zeugen eines derartigen dramatischen Freitodes zu werden, — eine Hoffnung, die sich leider nur allzu oft erfüllte. Liebespaare sprangen, aneinandergekettet, in den Schlund des Mihara, junge Männer, vom Wirbel des Lebens zermürbt, begaben sich in die kleinen Teehäuser des Eilandes, um hier vom Leben einen letzten schmerzlich-freudvollen Abschied zu nehmen, ehe sie den kahlen Weg zum Gipfel des Vulkans hinaufschritten, Frauen, die am Dasein verzweifelten, suchten sich diese majestätische Umgebung für ihr letztes Vorhaben aus.

Schon seit langem hat die „Gesellschaft gegen den Selbstmord", die ihren Sitz in Tokio hat, am Rande des Mihara Schilder anbringen lassen, auf denen steht: „Ueberlege es dir, ehe du deinem Leben ein Ende machst. Vielleicht können wir dir Rat und Hilfe zuteil werden lassen." Das hat mitunter Erfolg gehabt. Aber da die Zahl der Selbstmörder auf Oshima immer noch recht beträchtlich ist, haben die Behörden verfügt, daß nach Oshima in Zukunft nur noch Rückfahrkarten ausgegeben werden dürfen. Der Erwerb einer nur für die Hinfahrt gültigen Fahrkarte wird als strafbares Vergehen betrachtet. Diese zunächst etwas seltsam anmutende Bestimmung hat einen tiefen psychologischen Hintergrund. Einmal erhöhen sich damit die Kosten für eine „Selbstmordreise" nicht unerheblich, was an sich schon manchen, der vielleicht aus wirtschaftlicher Not den Tod sucht, von der Fahrt abhält. Weiterhin ist eine Rückfahrkarte selbst für den, der den Selbstmord vorhat, ein gewisser „Notausgang ins Leben", wenn er das letzte Mal mit sich zu Rate geht. Wer dagegen keine Rückfahrkarte und kein Geld mehr besitzt, dem bleibt oft gar nichts anderes mehr übrig, als der Sprung in den Mihara, selbst wenn ihn sein Vorhaben in letzter Minute reuen würde.

Fackelzug für den Hauswirt

Ein ungewöhnlicher Anlaß war es, der die Bewohner mehrerer großer Mietshäuser in Bukarest unlängst zu einem feierlichen Fackelzug vereinigte. Der Hausbesitzer Bela Falowy, dem mehrere große Mietshäuser der rumänischen Hauptstadt gehören, hatte seinen Mietern zur Kenntnis gebracht, daß er ihnen im kommenden Monat anläßlich der 50. Wiederkehr seines Hochzeitstages die gesamte Miete erlassen werde. Darüber herrschte natürlich in den Familien, die auf diese Weise einen vollen Monat umsonst wohnen dürfen, große Freude, und die Mieter entschlossen sich, ihrem so sozial denkenden Hausherrn zum Dank einen gemeinsamen Fackelzug darzubringen. Der Jubilar nahm diese Ehrung vom Balkon seiner Wohnung aus mit gerührter Miene entgegen und dankte mit bewegten Worten für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit.

Wer ist die bestgekleidete Frau?

Wie alljährlich, so haben die Pariser Modebeherrscher auch in diesem Jahr eine Liste der bestgekleideten Frauen der Welt zusammengestellt. Nach der Abstimmung gilt als die bestgekleidete Frau des Jahres 1937 nunmehr die Herzogin von Windsor, ehedem Frau Wally Simpson, die Gattin des zurückgetretenen britischen Königs Eduard VIII. An zweiter Stelle steht in dieser Liste die Prinzessin Karam von Kapurthala, die noch jugendliche Beherrscherin des großen britisch-indischen Eingeborenenstaates in der Provinz Punjab. Den dritten Platz nimmt die Herzogin von Kent, geborene Prinzessin Marina von Griechenland, Gattin des jüngsten Bruders des englischen Königs, ein.

Eine Sekunde wird zu elf Stunden

Eine Kamera die eine Million Aufnahmen pro Sekunde machen kann

Noch vor wenigen Jahren erschien uns die Zeitlupe, mit deren Hilfe wir im Film Hindernisläufe, Sprünge und andere sportliche Wettkämpfe ganz langsam ausgeführt sahen, als ein technisches Wunder. Der Erfindergeist unserer Zeit hat dieses Prinzip in einer Weise verbessert und ausgearbeitet, die in Ziffern kaum mehr auszudrücken ist. Die moderne Zeitmikroskopie vermag mit Hilfe einer Kamera eine Sekunde zu — elf Stunden zu dehnen. Das heißt, ein Bewegungsvorgang, der sich in Wirklichkeit in einer Sekunde abspielt, kann so ausgedehnt werden, daß es auf der Filmleinwand elf volle Stunden dauert, ehe er abgerollt ist. Was diese neue Hexenkunst der Fotografie für die Wissenschaft und Forschung bedeutet, kann man erst ermessen, wenn man bedenkt, wie wichtig es ist, Schnelligkeitsvorgänge, wie etwa den Weg und die Wirkung eines Geschosses, mit Muße überprüfen zu können.

Die normale Filmkamera muß genau 24 Aufnahmen in der Sekunde machen, wenn sie die Bewegungen mit derselben Geschwindigkeit darstellen will, mit der sie sich in Wirklichkeit abspielen. Alle Filme, die auf der Welt gedreht werden, stellt man nach diesem Prinzip her. Wenn man nun den Weg einer Gewehrkugel oder eines fallenden Wassertropfens zeigen will, muß das Aufnahmetempo entsprechend beschleunigt werden, denn je mehr Bilder in einer Sekunde von einem Bewegungsvorgang abrollen, desto langsamer erscheint dieser Vorgang auf der Leinwand. Erregte es schon Erstaunen, als die moderne fotografische Aufnahmetechnik eine Kamera herzustellen vermochte, die 100 000 Aufnahmen pro Sekunde machen konnte, stellt die jüngste Erfindung der Zeitmikroskopie — so nennt man diese neueste Errungenschaft der Fotografie — eine so ungeheuerliche Leistung dar, daß man sie kaum in Worte zu fassen vermag. Im Pariser wissenschaftlichen Institut hat der Militäringenieur Oberst Libessard eine Kamera mit drehbarem Objektiv konstruiert, die eine Million Aufnahmen in der Sekunde ermöglicht.

Diese bahnbrechende Erfindung macht aus rasenden Gewehrkugeln gleichsam Schnecken, die unendlich langsam durch die Luft kriechen. Ein Wassertropfen, der vom Leitungsbahn ins Becken fällt, scheint sein Ziel niemals zu erreichen, ein Blitz, der sekundenschnell aufflammt, wird zu einem Ereignis, das einen vollen Tag braucht, um sich zu entfalten. Man stelle sich vor, daß ein Geschoß, das eine Panzerplatte durchschlägt, zu diesem Vorgang etwa eine Sekunde braucht. Nimmt man diese Szene mit der neuen Wunderkamera von Oberst Libessard auf, so dehnt sich diese Sekunde entsprechend der Erfahrung, daß 24 Bilder pro Sekunde der normalen Bewegung entsprechen, ins 42 000fache. Mit anderen Worten, das Geschoß braucht für seinen Weg durch die Panzerplatte auf der Filmleinwand mehr als elf Stunden. Aehnlich verhält es sich mit dem Schlag des menschlichen Herzens oder mit dem Emporschießen einer Rakete, bei der man allein die im Bruchteil einer Sekunde erfolgende Explosion stundenlang betrachten kann. Oberst Libessard bedient sich bei seiner Kamera der elektrischen Funkwellen und vermag auf diese Weise jeden Zeitbegriff auf den Kopf zu stellen. Damit ist die Wissenschaft in die Lage versetzt, selbst die ungeheuerlichsten Schnelligkeitsvorgänge mit Muße zu beobachten, eine Möglichkeit, die in Forschungsgebieten wie das der Ballistik, der organischen Chemie, der Herstellung neuer Werkstoffe, zu ganz neuen Erkenntnissen führen wird.

MARCHIVUM

Immer bunter

Die Zitronen sind gelber, die Orangen roter und die Tomaten farbenfreudiger. Mit dem Rot oder Schwarz der Kirschen, dem helleren Rot der Johannisbeeren und Himbeeren, dem Grün der Stachelbeeren und den milden Farben der Pfirsiche und Aprikosen bestimmen sie das bunte Bild des Wochenmarktes. Mehr noch als in der vorigen Woche ist die Sorge der Hausfrau um das Einkochen gestiegen. Erdbeeren spielen kaum noch eine Rolle im Geschäft, während es an den genannten Obstsorten Ueberfluß gibt. Es macht bei so viel Farbenpracht geradezu Freude, über den Wochenmarkt zu spazieren.

Obst beherrscht das Geschäft, aber auch an Gemüse herrscht kein Mangel. Gurken, Bohnen, Kraut, Karotten, Rettich, Kohlrabi, Blumenkohl und die allerdings schon bescheiden auftretenden Erbsen sind zum Aussuchen ausgebreitet und machen die Wahl schwer. In großer Menge sind auch „Zwiwwle" angeliefert, und man kann manchen Stand beobachten, an dem tränenden Auges Zwiebeln für tüchtiger Hausfrauen Einmachgläser geschält werden. Vorerst freilich scheint noch wenig Neigung für den Einkauf größerer Mengen Gemüse zu bestehen, wenn sicher auch schon manche Hausfrau ans kommende Sauerkraut denkt. Erst müssen Kirschen, Johannisbeeren und Stachelbeeren ins Glas.

Tüchtig gehandelt wurde auch auf dem Kleintiermarkt, wo die „Hinkle" allerdings fast ganz verschwunden sind. Farbenprächtig wie der Obstmarkt aber ist der Blumenmarkt. Was es an Formen und Farben geben kann, ist hier zu haben und man hat Mühe, überhaupt die vielen Namen zu finden. Immer noch haben Rosen und Nelken ihre volle Schönheit, wenn sie auch nicht mehr alleinherrschend sind. Die zartfarbenen Wicken und die langgestielten Schwertlilien fallen neben ihnen besonders auf, aber auch sie runden nur das Bild der farbenfrohen Naturkinder ab. B.—

Die nächsten Musterungen

Tag:	Jahrgang 1917	Anfangsbuchstaben der Familiennamen
Freitag, 9. Juli	„	T.U.V.W-Wel
Samstag, 10. Juli	„	Wek—Z
Jahrgang 1914 (Zurückgestellte)		
Dienstag, 13. Juli	„	A—K
Mittwoch, 14. Juli	„	L—Z
Jahrgang 1915 (Zurückgestellte)		
Freitag, 16. Juli		A—Z
Jahrgang 1916 (Zurückgestellte)		
Samstag, 17. Juli		A—Klo
Jahrgang 1916 (Zurückgestellte)		
Montag, 19. Juli		Klt—Z

Die Musterung findet im Ballhaus statt. Sie beginnt pünktlich 7.30 Uhr. Zuspätkommen oder Nichterscheinen wird bestraft. Bade- oder Turnhose ist mitzubringen.

Bekämpfung der Sperlingsplage

Zur Bekämpfung der Sperlingsplage sind die Nistplätze in Häusern, Ställen, Scheunen, Lagerhäusern usw., die als Brutstätten und Schlupfwinkel der Sperlinge in Betracht kommen, bis zum 30. September d. J. durch die Eigentümer, Mieter oder Pächter von Gebäuden oder Gebäudeteilen zu überwachen. Jeweils am 1. und 3. Mittwoch eines Monats ist neben der laufenden Ueberwachung die Entfernung und Vernichtung sämtlicher alten und neuen Nester, die Vernichtung der Bruteier und der Nestjungen zu veranlassen. Die Brutstätten und Schlupfwinkel sind nach erfolgter Säuberung auch weiterhin sauber zu halten, damit jede Neuansiedlung von Sperlingen verhindert wird.

Schutz- und Zuchthundprüfung am Sonntag

Am Sonntag, den 11. Juli, 14 Uhr, findet auf dem Dressurplatz der Fachgruppe 1 Mannheim-Lindenhof im Gewann Gießen — hinter dem Pfalzplatz — eine große Schutz- und Zuchthundprüfung statt. Es sind erstklassige Tiere mit bekannten Hundeführern gemeldet. Die Veranstaltung beginnt morgens um 6 Uhr und dauert bis abends. Preisrichter Kaiser-Ludwigshafen. Für überdachte Sitzgelegenheit und musikalische Unterhaltung in den Pausen ist gesorgt.

Unsere ewige Forderung: Wir brauchen Kolonien

Ein Vortrag über die Bedeutung unseres Kolonialbesitzes für Wirtschaft und Siedlung

„Deutschland lebte heute in Zeiten eines schweren Kampfes um Lebensmittel und Rohstoffe. Die Forderung nach Kolonien wird in unserem so dicht besiedelten Land als eine selbstverständliche sich immer wieder erheben."
(Der Führer in seiner Reichstagsrede am 30. Januar 1937.)

Stolz flattern draußen vor den Rhein-Neckar-Hallen die Fahnen des neuen Deutschland im Winde, flankieren die Pforte zu der großen Reichskolonialausstellung, die tagtäglich das Ziel vieler Mannheimer ist. Und wenn wir so durch die einzelnen Stände und Abteilungen schreiten, wenn wir einen kleinen Einblick erhalten in das deutsche koloniale Schaffen in Uebersee, wenn wir an Hand dieser eindrucksvollen Zeugen den hohen wirtschaftlichen Wert unseres einstigen Kolonialbesitzes erkennen, dann krampfen sich unsere Herzen zusammen in dem Gedanken, daß uns diese Gebiete, die von deutschem Fleiß, deutscher Kultur und hohem Forscherdrang künden, entrissen worden sind.

Noch stärker aber wird der Eindruck, wenn wir in Wort und Bild von berufener Seite über das Entstehen, die Entwicklung und die Schicksale des Kolonialbesitzes der europäischen Welt unterrichtet werden. Der Gedanke, während der Dauer der großen Ausstellung in Mannheim einen Vortragsdienst einzurichten, der vom Kreisverband Mannheim des Reichskolonialbundes veranstaltet wurde, ist deshalb, seiner aufklärenden Wirkung wegen, dankbar zu begrüßen.

Ein Kapitel Kolonialgeschichte

Der erste Vortrag mit Lichtbildern, der am Mittwochabend im Saale der Städtischen Kunsthalle veranstaltet wurde, hätte in Bezug auf seine hohe Bedeutung einen noch weitaus stärkeren Besuch verdient, wenn auch die Teilnehmerzahl für das erstemal ganz annehmbar war. Das Thema des Abends: „Die Bedeutung überseeischen Kolonialbesitzes für Wirtschaft und Siedlung" wurde von Professor Dr. W. Tuckermann in sehr klarer und anschaulicher Weise behandelt und trug den Charakter eines leicht faßbaren Einführungsvortrages.

Nach einleitenden Worten des Vertreters des Kreisverbandsleiters, Dick, der über Wert und Wesen des Reichskolonialbunds in kurzen Worten referierte und besonders auf den Besuch der großen Ausstellung in unsern Mauern hinwies, ergriff Professor Dr. Tuckermann das Wort zu seinem Vortrag, der durch sehr instruktives Kartenmaterial über den gewaltigen Kolonialbesitz der europäischen Mächte, erläuternd unterstrichen wurde.

Wir erfahren, daß die Entdeckung und Erschließung der bisher völlig unbekannten, riesigen Landräume in neuen Erdteilen zuerst durch die Portugiesen und Spanier begonnen wird. Besonders Portugal schafft sich ein unermeßliches Kolonialreich in Nord-West- und Ostafrika, Indien und China und später in Brasilien. Spanien beherrscht Westindien, Mexiko, Peru, Chile, Kalifornien, Florida, die Philippinen und zahlreiche Küstenstreifen in Afrika. Die rücksichtslose Ausbeutung der natürlichen Schätze dieser Länder, der furchtbare Mißbrauch und die teilweise Ausrottung der Eingeborenen brachte es mit sich, daß ihnen das gewaltige Kolonialreich bald wieder zerrann. An ihre Stelle traten seit dem Ende des 16. Jahrhunderts die Engländer und Holländer.

Und dann kam Deutschland

In sehr ausführlicher Weise behandelte der Redner die Entwicklung der Kolonialstaaten der europäischen Mächte und gab interessante Schilderungen über die Schicksale der fremden Besitzungen und ihrer Bewohner. Verhältnismäßig sehr spät kam Deutschland erst zu seinen Kolonien und ihr Erwerb stellt dem deutschen Forscherdrang und dem deutschen Siedlungswillen das beste Zeugnis aus. Ueberraschend für die ganze Welt um Deutschland war das rasche Emporblühen unserer Besitzungen in Togo, Kamerun, in Deutschsüdwest- und Deutschostafrika. Mit der ganzen Intensität und mit echt deutscher Gründlichkeit widmete man sich der Aufgabe einer zweckmäßigen Kolonisierung. Blühende Plantagen, gewaltige Herdenweiden, große technische Anlagen zur Gewinnung der Bodenschätze, schöne, große Städte und Ortschaften entstanden durch deutschen Fleiß und durch deutsche Zähigkeit.

Professor Dr. Tuckermann streifte in diesem Zusammenhange die Großtaten der Deutschen in der Seuchenbekämpfung, die heute in ihren ganzen segensreichen Ausmaßen rückhaltlos von der Welt anerkannt werden muß.

War der erste Teil des Vortrages durch seine geschichtliche Darstellung schon äußerst interessant für die Hörer, so gewann der zweite Teil noch bedeutend an Lebendigkeit durch die statistischen Ueberblicke über die ganze koloniale Entwicklung nach allen Gesichtspunkten, an Hand von sehr anschaulichen Lichtbildern.

Es ist bei der Fülle des Geschauten und Gehörten schwer, auf die vielen fesselnden Einzelheiten dieses einzigartigen Referates näher einzugehen. Jedenfalls vermittelte aber dieser erste Vortrag in einer Reihe weiterer einen tiefen Einblick in ein Problem, das jedem Deutschen dringend am Herzen liegt.

In seinen Schlußworten sprach der stellvertretende Kreisverbandsleiter Dick dem Redner seinen tiefen Dank aus, und nach weiteren geschäftlichen Mitteilungen, die sich noch einmal mit dem Wirken und Wollen des Reichskolonialbundes in Mannheim beschäftigten, konnte der erste Abend der Vortragsreihe geschlossen werden.

HJ-Heime auch in den Siedlungen

Richtlinien des Reichsheimstättenamtes und der Hitlerjugend

Im amtlichen Organ des Jugendführers des Deutschen Reiches „Das junge Deutschland" wird darauf hingewiesen, daß das Heim der Hitler-Jugend an einem möglichst zentral gelegenen Ort in der Gemeinde seinen Platz finden muß. In den vorhandenen Städten und Gemeinden würden hierbei viele Schwierigkeiten auftreten, die jedoch bei Neuanlagen von Siedlungen und bei Neuplanungen vermieden werden könnten. „Das junge Deutschland" gibt dann Richtlinien bekannt, die vom Reichsheimstättenamt der Deutschen Arbeitsfront in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsausschuß für HJ-Heimbeschaffung erlassen worden sind und die folgendes bestimmen:

1. Bei Siedlungsvorhaben von mehr als 100 Siedlerstellen wird ein Hitler-Jugendheim vorgesehen. Bei Siedlungen von weniger als 100 Siedlerstellen wird der Bau eines Hitler-Jugendheims empfohlen.

2. Bei der Planprüfung der dem Reichsheimstättenamt bzw. den Gauheimstättenämtern der Deutschen Arbeitsfront zur Genehmigung eingereichten Siedlungsvorhaben ist von dem Planprüfer die städtebaulich richtige Einordnung des Hitler-Jugendheims in die Gesamtsiedlung zu beachten, d. h. das Hitler-Jugendheim hat als besonderer Gemeinschaftsbau an übergeordneter und zentraler Stelle der Siedlungsanlage zu liegen (am Dorfeingang die Schule und Kirche).

3. Die architektonische Gestaltung in Siedlungsbauvorhaben wird, um die Einheitlichkeit der Gesamtanlage zu wahren, von dem Planbearbeiter der Siedlung durchgeführt.

4. Die Planprüfung des eigentlichen Heimbaues wird über die Gauheimstättenämter von dem Gebietsbeauftragten für die HJ-Heimbeschaffung durchgeführt, d. h. die von den Gauheimstättenämtern und dem Gebietsbeauftragten für Hitler-Jugendheimbeschaffung für in Ordnung befundenen Pläne für Hitler-Jugendheimbauten in Siedlungen werden zur endgültigen Bauscheinerteilung wie die anderen Hitler-Jugendheimbauvorgänge an den Arbeitsausschuß für Hitler-Jugendheimbeschaffung geschickt.

5. Bei der architektonischen Gestaltung des Hitler-Jugendheimes in der Neusiedlung ist zu beachten, daß nicht nur in der Grundstücksanlage, sondern auch im architektonischen Aufbau das Bauwerk sich als Ausdruck der Bewegung besonders auszeichnet.

6. Ueber die Finanzierungsformen werden den Trägern noch Vorschriften gemacht.

Das Wetter in den nächsten 10 Tagen

Heiße Tage stehen uns bevor / Die Witterung bleibt weiterhin freundlich

Witterungsvorhersage für die Zeit vom 8. bis 17. Juli, herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersagen des Reichswetterdienstes in Bad Homburg am 7. Juli abends:

Die Umgestaltung der Großwetterlage seit der letzten Voraussage ging unerwartet langsam vor sich. Damit hing es auch zusammen, daß das Wetter am vergangenen Wochenende schöner und wärmer war als vorausgesagt.

In den nächsten 4—5 Tagen wird bei westlichen bis nordwestlichen Winden überwiegend freundliches, jedoch nicht beständiges und nur mäßig warmes Wetter herrschen. Es ist mit zeitweiligen, jedoch nicht gerade häufigen, meist schauerartigen Niederschlägen zu rechnen. In der nächsten Woche werden vorübergehend wieder einige schöne Tage mit starker Erwärmung eintreten, denen aber verbreitete Gewitter mit stellenweise recht heftigen Niederschlägen folgen werden.

Das Jungholz muß geschont werden

Immer wieder wird von der Forstbehörde die betrübliche Feststellung gemacht, daß die Waldbesucher, Spaziergänger, Beeren- und Pilzsucher nicht die notwendige Rücksicht auf die jungen Forstkulturen nehmen. Da das Holz für die deutsche Wirtschaft einen außerordentlich wertvollen Werkstoff darstellt, muß erwartet werden, daß die Versorgung für die Zukunft nicht mutwillig oder fahrlässig beeinträchtigt wird. Nach den Bestimmungen des Forstgesetzes ist das Betreten von Anpflanzungen, Dickungen und Jungbeständen verboten und unter Strafe gestellt. Es mögen daher auch die Beeren- und Pilzsammler, namentlich die Kinder, dieser Vorschrift entsprechend handeln.

Schutz beim Exerzieren während großer Hitze. Ein Sonderfall gibt den zuständigen Wehrmachtstellen Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß bei außergewöhnlicher Hitze und Schwüle bei jeder Art des Exerzier- und Gefechtsdienstes der Aufsichtshabende seine volle Aufmerksamkeit darauf zu richten hat, daß gefahrbringende Ueberanstrengungen vermieden und notwendige Marscherleichterungen rechtzeitig gewährt werden. Darüber hinaus hat auch der Vorgesetzte, der den Dienst angesetzt hat, zu erwägen, ob nicht eine entsprechende Aenderung des Dienstplanes angebracht ist.

Kann man im Hochsommer anpflanzen?

Ein Wink für Siedler und Kleingärtner / Wie man welke Pflanzen aufrichtet

Eigentlich ist das Auspflanzen bei heißer Witterung wegen des zu befürchtenden leichten Verwelkens der jungen Pflanzen wenig zu empfehlen. Immerhin läßt es sich unter gewissen Vorsichtsmaßnahmen ohne Gefahr für die Pflänzchen durchführen. Vorbedingung für einen sicheren Erfolg ist, die ausgiebige Versorgung der Pflanzen mit einer Vorratswassermenge für einige Tage. Dies erreicht man, wenn man in das Pflanzloch eine große Menge Wasser einbringt und recht tief in die Erde dringen läßt. Damit das Wasser nicht verdunsten kann, muß im Umkreis um die Pflanze der Boden gelockert werden. Bevor man nun das Pflänzchen in das stark angefeuchtete Erdreich setzt, taucht man zweckmäßig seine Wurzeln in einen dickflüssigen Brei aus möglichst fettem Lehm und Wasser. Diese Lehmhülle schützt das Pflänzchen weiter vor dem Vertrocknen, wie sie auch dazu dient, ihm noch eine Zeitlang gute Nahrung zu geben.

Ein vorzügliches Mittel, müde und welke Pflänzchen und Setzlinge wieder aufzufrischen, besteht darin, ihnen einen Guß in Wasser aufgelösten Uebermangansauren-Kalis in allerdings sehr geringer Menge zu geben. Das Auskratzen oder Aufhacken der Erde ist besonders bei schwerem Boden unumgänglich notwendig, namentlich, wenn starke Regengüsse eine Verschlammung herbeigeführt haben, die dann infolge Eintrocknens in eine Verkrustung übergegangen ist. Das Wachstum, vor allem der Gemüsepflanzen, wird sonst durch die zuweilen steinharte Bodenfläche sehr stark beeinträchtigt, weil keine Luft mehr an die Wurzeln gelangen kann und diese sich nicht mehr ausbreiten können. Auflockerung des Bodens ist infolgedessen in diesen Fällen unbedingt von nöten, um den Pflanzen das weitere Wachstum zu ermöglichen.

Beurlaubungen für Luftschutzübungen

Der Reichsinnenminister hat einen Runderlaß herausgegeben, in dem Richtlinien über Beurlaubung von Beamten, Angestellten und Arbeitern bei Behörden, öffentlich rechtlichen Körperschaften und öffentlichen Betrieben für Zwecke des zivilen Luftschutzes gegeben werden. Grundsätzlich sollen, so heißt es in dem Erlaß, Ausbildungsveranstaltungen und Uebungen außerhalb der Arbeitszeit stattfinden. Bei mehrtägigen Uebungen jedoch kann den Teilnehmern Urlaub unter Fortzahlung der Dienstbezüge bis zu 14 Tagen gewährt werden. Uebersteigt ein solcher Urlaub die Dauer von zwei Arbeitstagen, so ist der Rest dieses Urlaubs auf den Erholungsurlaub mit der Maßgabe anzurechnen, daß der Erholungsurlaub nur bis zu einem Drittel, jedoch nicht um mehr als zehn Tage gekürzt wird. Mehrere Beurlaubungen in einem Jahre, auch für Uebungen der Wehrmacht und zu Lehrgängen der NSDAP, sind zusammenzurechnen und auf den Erholungsurlaub nur im Rahmen der angegebenen Höchstgrenze anzurechnen.

In einem weiteren Runderlaß gewährt der Reichsinnenminister ähnliche Erleichterungen auch für die Durchführung von Uebungen des Deutschen Roten Kreuzes, der Freiwilligen Feuerwehren und der Technischen Nothilfe.

Die Polizei meldet:

Verkehrsunfälle. Bei sieben Verkehrsunfällen, die sich am Mittwoch hier ereigneten, wurden sechs Personen zum Teil erheblich verletzt und fünf Fahrzeuge beschädigt. Sämtliche Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften zurückzuführen.

Wegen Ruhestörung bzw. groben Unfugs mußten acht Personen zur Anzeige gebracht werden.

Wo gestohlen? Bei einem Beschuldigten, der sich wegen Diebstahls in Haft hier befindet, wurde ein goldener Ehering mit der Gravur „F. St. Weihnachten 1935" gefunden. Der Eigentümer wolle sich bei der Kriminalpolizei melden.

MARCHIVUM

Weltbild (M)

Preis des Korpsführers für die Internationale Sechstagefahrt

Der von Professor Esser entworfene Ehrenpreis für die Internationale Sechstagefahrt, die vom 12. bis 17. Juli in der Grafschaft Wales in England zum Austrag kommt. Deutschland hat für diese schwere Geländeprüfung für Motorräder 78 Meldungen abgegeben.

Deutsche Olympiakämpfer im White-City-Stadion

Acht Nationen starten bei den Britischen Leichtathletik-Meisterschaften

Eines der größten Ereignisse des englischen Leichtathletik-Jahres sind bisher immer die Britischen Meisterschaften gewesen, die international ausgeschrieben waren und durchweg die einzige Gelegenheit zu einem Kräftevergleich zwischen der britischen und kontinentalen Spitzenklasse boten. Auch diesmal sind die Titelkämpfe, die am 16. und 17. Juli im Londoner White-City-Stadion zum Austrag kommen, von acht Nationen beschickt.

Unter den insgesamt abgegebenen 424 Einzelmeldungen ragen die Namen der drei deutschen Olympiasieger Karl Hein, Hans Wölke und Gerhard Stöck hervor, an deren Start man besondere Erwartungen knüpft. Auch auf die Leistungen unserer Olympia-Teilnehmer Lutz Long, Fritz Schaumburg, Erwin Blask und Willi Schröder sowie des erst in den letzten Wochen so stark nach vorn gekommenen westfälischen Hammerwerfers Oskar Lutz ist man sehr gespannt.

Außer Großbritannien und Deutschland beteiligen sich noch Ungarn, Holland, Griechenland, Belgien, Frankreich und die Türkei an den Meisterschaften. Hollands ausgezeichneter Sprinter Osendarp wird es nicht leicht haben, seinen Titel gegen die zur Zeit sehr schnellen Briten Sweeney, Holmes und Richardson zu verteidigen. Schaumburg startet im Meilenlauf und trifft hier auf die starke britische Garde, angeführt von Wooderson und dem Schotten Graham. Der Ungar Kovacs müßte Son Finlay schlagen, um über 120 Yards Hürden zu siegen und Schröders gefährlichster Gegner sollte der Grieche Nicolas Syllas sein.

Ausstellungsturnier 1941 in Rom

Nach französischem Vorbild will Rom gelegentlich der von Italien im Jahre 1941 veranstalteten Weltausstellung ein großes Fußballturnier aufziehen. An dem in der Zeit vom 31. Juli bis 8. August geplanten Turnier sollen die Landesmeister von Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Frankreich, England, der Tschechoslowakei und von Italien teilnehmen. Es ist beabsichtigt, das Sportfeld der Stadt Rom in Testaccio auszubauen, so daß nach der Umgestaltung 30 000 Zuschauern Platz geboten werden kann.

Davispcup-Zonenfinale Deutschland—Tschechoslowakei

Fotomontage: Links der tschechische Davispokalspieler Caska und rechts sein Landsmann Cejnar beim Training auf den Rot-Weiß-Plätzen in Berlin, wo am Wochenende die Zonenschlußrunde Deutschland — Tschechoslowakei ausgetragen wird. Weltbild (M)

Staffel- und Mehrkämpfer machen den Anfang

Die ersten Leichtathletik-Meisterschaften des Jahres 1937 in Frankfurt

Der erste Teil der Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften, die Staffel- und Mehrkämpfe, werden bereits am kommenden Wochenende im Stadion der Stadt Frankfurt am Main erledigt, während bekanntlich der Hauptteil der Meisterschaften, die Einzelkämpfe für Männer und Frauen, am 24. und 25. Juli im Berliner Olympia-Stadion stattfinden wird. Die Frankfurter Titelkämpfe werden von „Deutschen Junioren-Kämpfen" (im Vorjahr noch Meisterschaften!) umrahmt.

20 Mannschaften bei der 4×100-Meter-Staffel

Von den vier Staffel-Wettbewerben sei der über 4×100 Meter an erster Stelle genannt. Um diese Meisterschaft bewerben sich mehr als 20 Mannschaften, darunter auch die Frankfurter Eintracht, die den Titel im vergangenen Jahr gewann und bekanntlich über eine große Staffel-Tradition verfügt. In diesem Jahre ist noch keine Staffel unter 42,0 Sekunden gelaufen worden; die Stuttgarter Kickers stehen mit 42,4 an der Spitze der Rangliste. Die Stuttgarter hätten in Frankfurt als Favorit zu gelten, wüßte man nicht, daß der schnelle Steinmetz ersetzt werden muß. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Eintracht, zumal in heimischer Umgebung und wie schon so oft, gerade im richtigen Augenblick wieder in Höchstform ist und den Titel erneut gewinnt. Allianz Berlin, SC Charlottenburg, ASV Köln, Preußen Krefeld, Schlesien Breslau und Hamburger SV könnten im Endlauf zu finden sein.

SC Charlottenburg bei der 4×400 ?

Ueber 4×400 Meter gibt man dem SC Charlottenburg, der mit 3:21,6 die Jahresbestleistung hält die besten Aussichten, aber es gibt noch eine Reihe von Mannschaften, die für Zeiten unter 3:20 gut sind, so der DSC Berlin (mit Voigt und Stülpnagel!), Allianz Berlin (mit Hamann!), Hamburger SV (mit Schein und Scheele!), der IGSV Frankfurt (mit Helmle, Märten und Rehb!) und der Titelverteidiger Suttgarter Kickers (mit Dessecker und Tripps!). Die Frankfurter Eintracht steht ebenfalls in der Liste und es ist nicht ausgeschlossen, daß man Meister Hornberger über die lange Sprintstrecke „gehen" sehen wird.

4×1500-Meter-Staffel offen

Wesentlich kleiner ist der Kreis der aussichtsreichsten Bewerber in der 4×1500-Meter-Staffel. Der NTV Wittenberg ist mit Syring, Becker, Mertens und Böttcher oder Schönrock gut gerüstet und wird normalerweise nicht zu schlagen sein. Zu beachten sind 1860 München, Stuttgarter Kickers, Darmstadt 98 und Hamburger AK.

Eine klare Favoritenstellung nimmt der SC Charlottenburg in der 4×100-Meter-Frauenstaffel ein. Gefahr droht den SC-erinnen aber vom Titelverteidiger, Dresdner SC, dem SSV Köln, Jahn München und vielleicht Eintracht Frankfurt.

Um Bonnets Zehnkampftitel

Bei den Mehrkämpfen steht natürlich der Zehnkampf, zu dem nicht wenigt als 44 Athleten gemeldet haben, im Vordergrund. Einen Sievert, Huber, Eberle findet man nicht unter den Bewerbern, dafür aber die guten Hochspringer Gehmert und Weinkötz, die recht gute Meisterschaftsaussichten haben. Der Königsberger Hilbrecht, der vor allem in den technischen Uebungen recht stark ist, und der Berliner Bonnet seien noch als aussichtsreiche Teilnehmer genannt. Außer den 44 Zehnkämpfern bewerben sich noch 20 weitere Athleten um die Meisterschaft im Fünfkampf, die aus 100 und 400 Meter, Weit- und Hochsprung besteht. Der Meister sollte Gehmert oder Weinkötz heißen.

Ist Gisela Mauermeyer zu schlagen?

Bei den Frauen, die den Fünfkampf bestreiten, sticht sofort der Name Mauermeyer ins Auge. „Gisela" hält den Weltrekord, aber die Münchnerin ist noch weit von ihrer Bestform entfernt und so ist es gar nicht ausgeschlossen, daß eine andere Meisterin wird, vielleicht Käthe Krauß oder Lisa Gelius, aber auch Busch, Hagemann und Eberhardt seien nicht vergessen!

Brauchitschs Glück im Unglück

Trainingsunfall des Mercedesfahrers in Spa

Der erste Trainingstag zum „Großen Preis von Belgien" für Rennwagen auf der 14,875 Kilometer langen Straßenstrecke bei Spa endete mit einem aufregenden Zwischenfall, der aber glücklicherweise keine schweren Folgen hatte. In seiner letzten Trainingsrunde geriet Manfred von Brauchitsch mit seinem Mercedes-Benz in einer ansteigenden Bergkehre kurz hinter dem Start- und Zielplatz aus der Bahn. Er wollte die Kurve anschneiden, hatte sich aber anscheinend verrechnet und geriet auf dem nassen Splitt-Belag ins Schleudern. Die Maschine stellte sich quer und flog durch die Luft, sich zweimal in Querlage überschlagend, auf ein 3 Meter tiefer gelegenes Wiesenstück, wobei der Wagen noch über einen Drahtzaun flog.

Brauchitsch wurde weder herausgeschleudert, noch gab es Bruch. Der Wagen landete wie durch ein Wunder auf allen vier Rädern und blieb an einem zweiten Zaun hängen. Bei diesem, von den zahlreichen Zuschauern mit großem Erschrecken verfolgten Zwischenfall wurde dem Berliner, der zwar ein Pechvogel, aber ein Pechvogel im Glück ist, nur der Rennanzug am rechten Arm aufgerissen. An dieser Stelle trug von Brauchitsch auch eine leichte Fleischwunde davon. Als die ersten Zuschauer zu Hilfe eilten, stand von Brauchitsch bereits wieder auf den Beinen. Brauchitsch erklärte, daß er das Training nicht unterbrechen wird und auch bestimmt am Sonntag startet.

So gut wie ausverkauft

Der Ansturm der Kartenkäufer, der übrigens schon vor Wochen einsetzte, hat mit unverminderter Stärke angehalten, und am Mittwoch konnten viele der Vorverkaufsstellen bereits ein „Ausverkauft" melden. Die wenigen noch im Handel befindlichen Karten für den Davispokalkampf Deutschland — Tschechoslowakei dürften auch bald vergriffen sein, so daß, zumal bei schönem Wetter, am Wochenende an der Hundekehle wieder Riesenbetrieb herrschen wird.

Schalke und „Club" beim HSV

Mit Beginn der Spielzeit 1937/38 begeht der Hamburger SV sein 50jähriges Vereinsjubiläum. Aus diesem Anlaß wird der HSV am 19. September gegen den Deutschen Meister Schalke 04 und eine Woche später, am 26. September, gegen den 1. FC Nürnberg antreten.

Pecqueux fuhr Weltrekord

Der französische Radrennfahrer Pecqueux unternahm auf der Mailänder Vigorelli-Bahn einen erfolgreichen Angriff auf den Weltrekord über den fliegenden Kilometer. Er unterbot mit 1:04 Minuten die erst vor kurzer Zeit von dem Italiener Battesini aufgestellte Weltbestleistung.

Max Schmeling über seine Pläne ...

Zum Weltmeisterschaftskampf Braddock gegen Louis / Was Schmeling in Amerika erlebte / Trotz allem Neuauflage Louis — Schmeling?

Wir sausen im Wagen Saarow entgegen und sitzen ein paar Minuten später unserer lieben Freundin Anny Ondra und Max Schmeling in einer gemütlichen Kaminecke gegenüber, denn es ist schon das beste so in diesem Sommer. Die geschmackvolle Kultur eines alten Herrensitzes empfinden wir als angenehme Ruhe nach dem stürmischen Schalke 04 — Nürnberg-Sonntag im Olympia-Stadion und schon gibt uns der Hausherr zwischen einer Tasse Tee und dem obligatorischen Kognak, den er selbst mit einem mitleidigen Lächeln streift, bereitwillig über all die Probleme Auskunft, die über den deutschen Boxsport hinaus die deutsche Oeffentlichkeit mehr als je beschäftigen. Die Milchfrau, der Wurstmax, der Bus-Schaffner und der Herr Ministerialrat, das Mannequin und der Dapolinmann, der Ansager in der Scala und die Toilettenfrau vom Edenhotel ... sie alle sind, gelinde gesagt — heftig empört. Aber nun geht es wie ein Aufatmen durch die Welt der Anständigen. Nun gibt es doch wieder einen Schmeling-Kampf. Nun wird der Lautsprecher wieder von Papa und Mama, dem Gymnasiasten Anton und der höheren Tochter Hilde, die so boshaft für Schalke Partei nahm, belagert. Nun gibt es wieder nur eine Meinung. Eine Sehnsucht. Eine deutsche Gemeinsamkeit in den bayerischen Bergen und an der Waterkant, im Kohlenpott und in Wiesbaden. Es ist etwas Wundersames um solche Sportbegeisterung.

*

„Es war wir gleich klar", so beginnt Schmeling zu erzählen, „daß Neusel gegen Farr einen äußerst schweren Stand haben würde. Wer diesen massigen, in seiner Blondheit ein wenig an Hans Breitensträter erinnernden und von unbändigem Ehrgeiz und Kampfeswillen beseelten Jungen sah, fühlte, daß hier der pflichtbewußte Repräsentant des Empire, des wahren Mutterlandes des Boxsports wie eine eherne Säule stand. Was mich selbst überraschte, war die technische Raffinesse, mit der dieser doch verhältnismäßig nicht übermäßig ringerfahrene Boxer seine Doppelhandschläge abfeuerte. Man konnte als Zuschauer deutlich beobachten, daß Neusel geradezu verblüfft war. Maßgebend für die Niederlage war aber ein Moment, dem in der gesamten Presse, die dem Kampf beiwohnte, m. E. zu wenig Bedeutung beigemessen wurde. Schon in der ersten Runde erhielt Neusel einen schweren Schlag auf die linke Ohrmuschel. Es stellte sich in der Pause Brechreiz ein. Neusel klagte über schwerste Kopfschmerzen und mußte, um diese sofort zu bannen, fünf Kompraltabletten nehmen. Dazu kam ein Knorpel, eine alte leidige Verletzung im Kniegelenk. Als er sich nach dem Niederschlag bei fünf erheben wollte, hatte er derartige Schmerzen im Kniegelenk und im Ohr, daß es trotz großer Willensanstrengungen nicht möglich war. Es war ein Jammer, mit ansehen zu müssen, wie der Geist wollte, der Körper aber streikte. Ich habe Neusel sofort Mut zugesprochen. Seine Zeit ist bestimmt noch nicht vorbei ..."

*

„Wie denken Sie nun über diese Boxgroteske, die man drüben Weltmeisterschaftskampf zu nennen sich erfrechte? Der Ausgang dieses Kampfes dürfte wohl allen die Augen darüber geöffnet haben, daß der Titelhalter aus purer Angst gegen Sie gekniffen hat ..."

„Sie dürfen bei aller Zustimmung hier eins nicht vergessen. In Amerika ist der Boxer in seinen Entscheidungen mehr behindert als bei uns. Gewiß hat auch Braddock sein gerüttelt Maß Schuld, er ist aber letzten Endes auch nur Opfer einer ganz systematisch vorgehenden Clique, die nicht nur rücksichtslos ihre eigenen dunklen Ziele verfolgt, sondern zutiefst auch den begreiflichen Wunsch hat, endlich wieder einmal einen Amerikaner als Weltmeister aller Kategorien zu sehen ... Als ich im Trainingslager arbeitete, kam es schon zu wüsten Exzessen. Sprechchöre riefen einen Spottvers „Schmeling geht k. o.... ho... ho... ho..." Es ereigneten sich beim Wiegen zum Kampf, vor und während der Abfahrt unliebsame Szenen, Provokationen von gewisser antideutscher Seite. Schmähungen und Verunglimpfungen in der Presse waren an der Tagesordnung. Es ist ein tieftrauriges Kapitel sportlicher Disziplinlosigkeit, woraus ich nun endgültig meine Konsequenzen gezogen habe. Es steht die Welt der Anständigen gegen eine Clique von Geschäftemachern. Wer aber Amerika kennt, weiß, daß auch hier das große Erwachen kommen wird. Bis dahin werde ich, um in Kondition zu bleiben, mit Farr boxen ..."

„Und was sagt man in England selbst zu diesem überraschend schnell gestarteten Projekt?"

„Man freut sich darüber, daß sich Europa endlich einmal auf sich selbst besinnt und hält den Kampf für die Einleitung einer großen Umstellung im internationalen Boxsport. Ob es allerdings ganz dazu kommt, ob dieser Kampf am 9. August tatsächlich um die höchsten Ehren geht, erscheint mir im Augenblick selbst noch nicht sicher. Es ist jedenfalls ein kühner, phantastischer Plan und eben aus diesem Grunde habe ich ihn sofort aufgegriffen und den Kampfvertrag unterschrieben. Außerdem rechnet man bei der Boxsportbegeisterung in London mit einer Roheinnahme von etwas über 1 Million Mark. Der Sieger wird also eine ganz hübsche Börse erhalten ..."

„Und da schimpft ihr immer über unsere Stargagen beim Film", knurrt Anny kampfeslustig aus der Couch-Ecke.

„Wer wird den Kampf denn nun gewinnen?"

„Wenn man als heißer Favorit in den Ring steigt, ist das immer so eine Sache. Aber in diesem Falle kann ich Sie beruhigen. Ich habe mir meinen Mann angesehen. Er kann etwas und wird einmal sehr viel mehr können. Es wird auch einen mörderischen Kampf geben, aber ..."

*

„Ja und wie wird das nun mit Louis?"

„Ich persönlich wünsche den Neger noch einmal zu boxen. Es war der schönste aller meiner Kämpfe, als ich den braunen „Bomber" zusammenschlug, gegen den Farr, so gut er sein mag, heute noch keine Chance hat. Ich weiß auch, daß es heute schon bedeutend schwerer ist, Louis zu schlagen. Er ist ein sehr intelligenter, wendiger Bursche mit verblüffendem Boxinstinkt, der ständig zulernt. Es ist möglich, daß diese neue Begegnung der Kampf des Jahrzehnts wird, oder vorsichtiger gesagt: werden kann. Und ich bin bestimmt davon überzeugt, daß eine Neuauflage in Amerika eine Rekordbörse bringen würde ..."

*

„Werden Sie nicht bald wieder einmal in Deutschland kämpfen?" fragte ich zum Schluß des Gespräches.

„Meine größte Freude würde sein", lacht da Max Schmeling, „an einem schönen Sommerabend in dem herrlichen Olympia-Stadion gegen einen wirklichen guten Mann im Ring zu stehen. Und da gibt es leider heute nur einen ..

„Leider ... Aber man muß als fairer Sportsmann immer die Wahrheit sagen und die ist: Louis selbst ist ein überaus anständiger, fairer Boxer. Ich persönlich habe den besten Eindruck von ihm. Er erschien eine Stunde nach unserem großen Kampf bei mir und wünschte mir von Herzen Glück ..."

„Man kennt das ja: Niemand wird als Aufrührer geboren, sondern dazu erzogen ... So ist das heute im Sport der andern, denn bei uns sind ja solche grundsätzlichen Entgleisungen unmöglich geworden ..."

*

Der Wagen saust nach Berlin zurück. An den Untergrundbahnen, den Autobussen, überall flattern die Fahnen des Reiches. Sportwoche im Olympia-Stadion. Wann werden die Fähnchen wieder einmal zu einem Schmeling-Kampf flattern??

Wann wird es wieder im Olympia-Stadion in fröhlicher Berliner Mundart erklingen: „Heiße Würstchen ... das gute Langnese-Stangen-Eis ... Sitzkissen gefällig? ... Aber klar, Männeken, for Ihnen is meene Bockwurst ooch zu kleene. Wer sooooone Klappe hat ... Kommense her, Meester, det is nu leider meene Eintrittskarte, die Se mir da aus de Tasche jeangelt ham ... Wenn Se wat jratis sehen möchten, dann jehnse man zu Max perseenlich als Kofferträger ... Wat sagense? Schmeeling jewinnt heute nicht? Ihnen hamse wohl Spinat in't Jehirn jemanscht ..." Dr. H. A. Go.

MARCHIVUM

Oberschlesiens Kohle und Eisen in einer Hand

Einheitlicher Montankonzern gebildet / 20000 Gefolgschaftsmitglieder

(Eigener Bericht)

Breslau, 8. Juli.

In der Organisation der oberschlesischen eisenschaffenden Industrie sind in den letzten Wochen bedeutungsvolle Veränderungen vor sich gegangen. Im Zuge der Reprivatisierung der deutschen Industrie hat die Gewerkschaft Castellengo Abwehr in Gleiwitz, die bereits seit Jahren Mehrheitsaktionärin der Vereinigte Oberschlesische Hüttenwerke AG in Gleiwitz ist, kürzlich eine ihr von der öffentlichen Hand eingeräumte Option auf deren gesamten Besitz an Aktien dieses Unternehmens ausgeübt.

Im Zusammenhang mit der Uebernahme dieser Aktien und der dadurch geschaffenen veränderten Lage wird Oberhütten demnächst das Kapital von nom. 15 Millionen RM auf 20 Millionen RM erhöhen. Die neuen Aktien werden ebenfalls von der Gewerkschaft Castellengo Abwehr übernommen und zunächst mit 25 v. H. eingezahlt.

Durch die Zusammenfassung der Interessen von Oberhütten und Gewerkschaft Castellengo Abwehr entsteht jetzt in Oberschlesien ein wirtschaftlich einheitlicher Montankonzern, der sich zusammensetzt aus den deutsch gebliebenen Teilen der oberschlesischen Großeisenindustrie und dem deutschen Kohlenbesitz des Grafen von Ballestrem. Es ist zu erwarten, daß die wirtschaftliche Zusammenfassung von Kohle und Eisen in einer Hand vor allem eine größere Krisenfestigkeit für diese beiden rund 20 000 Gefolgschaftsmitglieder umfassenden Unternehmungen bringen wird. Sie soll ferner die Erfüllung anderer großzügiger Aufgaben auf dem Gebiet der Kraft- und Gasversorgung, der Wasserwirtschaft usw. erleichtern. Darüber hinaus haben beide Gesellschaften wichtige Aufgaben im Rahmen des Vierjahresplanes zu erfüllen. Die Gewerkschaft Castellengo Abwehr hat, wie bereits berichtet, zu diesem Zweck vor kurzem die Castellengo-Abwehr-Kohleveredelungs-GmbH gegründet, um die Studien auf dem Gebiet der Kohleveredlung fortzusetzen und zu gegebener Zeit im Großbetriebe durchzuführen. Oberhütten betätigt sich in erster Linie auf dem Gebiete des Aufschlusses heimischer Eisenerzlager. Außerdem ist Oberhütten mit der Durchführung eines außerordentlich großen Bergbauproblems beschäftigt, dessen Ziel eine Umstellung und Anpassung an moderne technische und wirtschaftliche Erzeugungsbedingungen ist.

Die Deutsche Reichsbahn im Mai 1937

Die günstige Wetterlage während des Monats Mai hatte bei der Reichsbahn einen wesentlich regeren Personenverkehr zur Folge als in den Vormonaten. Den stärksten Auftrieb des Reiseverkehrs brachte das Pfingstfest, wenngleich an den Pfingstfeiertagen selbst der Verkehr infolge unsicheren Wetters vielfach hinter den Erwartungen zurückblieb. Der Wochenend- und Ausflugsverkehr gestaltete sich lebhaft. Der Omnibusverkehr war außerordentlich stark.

Infolge der günstigen Wirtschaftslage in allen Zweigen von Handel und Industrie war der Güterverkehr im ganzen zufriedenstellend. Es machte sich freilich der Ausfall in der Erzeugung infolge der vielen Feiertage und die sich in zahlreichen Werken an die Feiertage anschließenden Werkdeurlaubungen bemerkbar. Trotzdem erreichte die Verkehrssteigerung gegenüber dem Vormonat noch 2,06 Prozent gegenüber 5,8 Prozent i. V. und 4,9 Prozent in 1935. Im arbeitstäglichen Durchschnitt wurden bei der Reichsbahn im Mai 1937 gegenüber dem Vormonat 148 532 (145 523) Wagen gestellt. Der Expreßgutverkehr stieg trotz teilweiser Abwanderung in einzelnen Verkehrsbeziehungen durchweg stark an. Eilstückgutverkehr und Eilgutwagenladungsverkehr stiegen an, der Frachtstückgutverkehr hielt sich auf Vormonatshöhe. Im Kohlenversand trat eine weitere Steigerung ein. Nach Beendigung der Düngezeit ging besonders der Versand von Düngekalk erheblich zurück. Wie alljährlich ließ der Versand landwirtschaftlicher Erzeugnisse weiter nach. Im Versand von Baustoffen ist bei der anhaltend regen Bautätigkeit keine nennenswerte Aenderung eingetreten. Der Wettbewerb des Lastkraftwagens tritt immer schärfer auf.

Die Betriebsleistungen im Personenzugdienst sind gegen den Vormonat im arbeitstäglichen Durchschnitt um 17 Prozent gestiegen und waren um 12 Prozent stärker als im Mai des Vorjahres durch eine Reihe größerer Veranstaltungen und besonders durch den Pfingstverkehr. Die Betriebsleistungen im Güterzugdienst sind durch die anhaltende Verkehrssteigerung, hauptsächlich durch stärkeren Frachtanfall von Kohle, Baustoffen, Lebensmitteln, Getreide, Obst und Frühgemüse gegen den Vormonat um 5,41 Prozent und gegen Mai 1936 um 10,76 Prozent gestiegen.

Der Personalstand betrug im Mai 698 625 Köpfe gegen 690 483 im April. Der Mehrbedarf im Mai gegenüber dem Vormonat ist in der Hauptsache auf die Einstellung von Aushilfsarbeitern in der Bahnunterhaltung und auf Verkehrssteigerung zurückzuführen.

Erweiterung des Handelsverkehrs mit Ungarn

Der deutsche und der ungarische Regierungsausschuß, die in den letzten Wochen hier zu Beratungen im Rahmen des deutsch-ungarischen Handelsvertrages zusammengetreten waren, haben Mittwoch ihre mehrwöchigen Verhandlungen beendet. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen ist folgende amtliche Mitteilung veröffentlicht worden:

Die Ausschußverhandlungen haben diesmal eine besondere Bedeutung gehabt, weil es sich nicht nur um die Regelung der laufenden Angelegenheiten handelte, sondern in erster Linie um die Verankerung des allgemeinen Warenabkommens, das im Jahre 1934 auf drei Jahre geschlossen worden ist und im Jahre 1937 somit abläuft. Es ist gelungen, dieses Abkommen nicht nur auf weitere drei Jahre zu verlängern, sondern es auch in beachtenswertem Umfange zu erweitern. Die Aufwärtsentwicklung im deutsch-ungarischen Warenaustausch, die durch das Warenabkommen erfolgreich ausgedehnt und entwickelt worden ist, wird also weiter ausgebaut werden. Das bedeutet bei der wirtschaftlichen Struktur der beiden Länder, daß die Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse aus Ungarn nach Deutschland weiter gesteigert werden soll, während der industriellen Ausfuhr Deutschlands nach Ungarn neue Möglichkeiten eröffnet werden. Im einzelnen wurden insbesondere Vereinbarungen über die Steigerung der ungarischen Ausfuhr für Brot- und Futtergetreide aller Art sowie Mehl und für Erzeugnisse der Milchwirtschaft getroffen.

Aktien weiter freundlich - Kleine Rentenkäufe

Berliner Börse

Die am Aktienmarkt zustande gekommenen Anfangskurse entsprechen, obwohl sie meist über den gestrigen Schlußnotierungen lagen, nicht ganz der vorbörslichen Annahme einer weiteren kräftigen Steigerung. Das lag im wesentlichen an Realisationen des berufsmäßigen Börsenhandels. Da vom Publikum weitere Kaufordres erteilt worden waren, konnte das aus der Reserve kommende Material nicht nur glatt aufgenommen werden, der anhaltende Bedarf führte vielmehr zu weiteren leichten Steigerungen. Die Umsätze nahmen allerdings kaum größeres Ausmaß an, da die Anlagekäufe vielfach limitiert, die Limite aber je nach der Kursentwicklung meist immer nur um Prozentbruchteile erhöht werden. Am Montanmarkt fanden wiederum Vereinigte Stahlwerke erhöhte Beachtung und Aufnahme zu einem um rund ¾ Prozent höheren Kurs von 122¾, man hält das Papier im Gleichsatz zu den anderen für zurückgeblieben, und tatsächlich ist jetzt wieder der Kurs vom Anfang des Jahres erreicht, nachdem die Auflösung eines größeren Paketes längere Zeit hindurch kursdrückend gewirkt hatte. Harpener waren zunächst ½ Prozent schwächer, glichen den Verlust aber nicht nur aus, sondern gewannen darüber hinaus noch ¼ Prozent. Rheinstahl ermäßigten sich um ¾ Prozent. Braunkohlen- und Kaliwerte waren nur wenig verändert, eher aber fester (Aschersleben plus ¾ Prozent). Auch chemische Papiere wichen nur um Prozentbruchteile vom Vortagsschluß ab (Farben 166¼—⅓ gegen 166). Von Gummiaktien waren Conti Gummi auf Zufallsorders 1½ Prozent schwächer. Ueberwiegend leicht gebessert lagen Elektro- und Versorgungswerte: Siemens stiegen kräftiger an und erhöhten einen Anfangsgewinn von ⅔ sogleich um 1 Prozent, Dessauer Gas gewannen ¾ Prozent. Feste Haltung zeigten Maschinenbauwerte, vor allem Mnag mit plus 1¾ und Deutsche Waffen mit plus 1 Prozent. Im übrigen sind noch Allgemeine Lokal u. Kraft mit einer weiteren Steigerung um 2 Prozent, von Schiffahrtswerten Hamburg-Süd mit plus ½ und Hansa Dampf mit plus ½ Prozent zu erwähnen. Bei letzteren trate die durchgeführte Reprivatisierung weiter an. Bemberg waren in Reaktion auf die vorangegangene Steigerung zunächst 1¼ Prozent schwächer, später aber wieder erholt.

Am variablen Rentenmarkt gingen Reichsaltbesitz zunächst um 5 Pf. auf 126¼, später auf 125½ zurück. Die Umschuldungsanleihe stellte sich auf unverändert 94,15. Sonst waren aber weitere kleine Käufe zu beobachten.

Am Geldmarkt nannte man unveränderte Blanko-Tagesgeldsätze von 2⅝ bis 2¾ Prozent.

Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 12,35½, der Dollar mit 2,494, der Franken mit 9,64½.

Nachdem im Verlauf vorübergehend Glattstellungen des berufsmäßigen Börsenhandels zu beobachten waren, wurde es in der letzten halben Stunde wieder freundlicher. Im allgemeinen konnten sich die Kurse gut behaupten.

Nachbörslich trat wieder erhöhte Nachfrage auf.

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung wurde das englische Pfund mit 12,37½ (12,35½), der Dollar mit unverändert 2,494, der Gulden mit 137,08 (137,12), der Schweizer Franken mit 57,03 (57,07) und der französische Franken mit 9,635 (9,65) festgesetzt.

Von Bankaktien fielen heute besonders DD-Bank mit einer Steigerung um 1 Prozent auf. Handelsgesellschaft und Commerzbank setzten ihren Anstieg um je ½, Adca um ¼ Prozent fort. Deutsch-Asiatische Bank ermäßigten sich dagegen um 2 Mk. Hypothekenbanken waren verhältnismäßig wenig verändert. (Bayer. Hypotheken minus ½, Westboden plus ½ Prozent). Im übrigen fielen am Einheitsmarkt von heimischen Industriepapieren Deutsche Kabel plus 4, andererseits Goedhart mit minus 3 Prozent auf.

Steuergutscheine blieben heute unverändert.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Fest

Die Börse eröffnete unter leichten Schwankungen weiter fest. Der berufsmäßige Handel nahm auf dem erhöhten Kursstand zunächst Glattstellungen vor, die aber durch weitere Aufträge der Kundschaft ausgeglichen wurden, so daß am Aktienmarkt fast durchweg neue Kurserhöhungen im Ausmaß von ½—1 Prozent zu verzeichnen waren. Ueber den Durchschnitt hinaus erhöht waren Deutsche Linoleum mit 167 (165), Holzmann mit 149½ (148½), Berger Tiefbau mit 140 (138½), sowie Daimler mit 139½ (138½). Am Montanmarkt bewegten sich die Veränderungen innerhalb eines Prozentes, etwas lebhafter Hoesch mit 128 bis 128½ (127¾). Von Chemiewerten IG-Farben 166¼ bis 166½ (166), aber Deutsche Erdöl 154 (154½). Elektroaktien lagen weiter sehr still. Gesfürel 1 Prozent höher. Weiteres Interesse erhielt sich nach Maschinenpapieren, Mnag 150—150½ (149½). Adelmmetall 152¾ (152). Zellstoffwerte bei Erhöhungen bis 1 Prozent weiter beachtet. Nicht ganz behauptet lagen Schiffahrtsaktien bei Rückgängen bis ½ Prozent. Von Bankaktien Reichsbank unv. 213½, Braubank 1 Prozent fester.

Am variablen Rentenmarkt erhielt sich weitere Nachfrage nach Kommunalumschuldung mit 94,20 (94,15). Ruhiger Reichsaltbesitz mit 126½ (126¾), Städtesaltbesitzanleihen blieben zu unveränderten Kursen gefragt, ebenso Goldpfandbriefe bei weiterem Materialmangel.

Auch der Verlauf blieb bei verhältnismäßig lebhaftem Geschäft schwankend, die Grundtendenz war weiter fest. Im Vordergrund standen Montanpapiere bei Erhöhungen von ¾—⅞ Prozent. Von später notierten Werten gaben Conti Gummi auf 189¾ (190¾), Bemberg auf 146½ (147) nach. Andererseits Deutscher Eisenhandel 151½ (150½).

Von Renten Altbesitz etwas erholt auf 126,30 nach 126,25. Dagegen Reichsbahn-VA 127 (127½). Industrieobligationen wiesen Erhöhungen bis zu ⅛ Prozent auf. Stadtanleihen wenig verändert. Goldpfandbriefe weiter gesucht und vielfach gestrichen. Von Liquidationspfandbriefen Rheinische weiter stark gefragt. Im Freiverkehr VDM 171 (170), Dingler Maschinen 85 (83½). — Tagesgeld 2½ Prozent.

Baumwolle

Bremen, 8. Juli. Amtlich. Juli 1293 Abr.; Oktober 1296 Brief, 1292 Geld, 1292 bez., 1293 Abr.; Dezember 1305 Brief, 1300 Geld, 1300 Abr.; Januar 1307 Brief, 1306 Geld, 1307 bez., 1306 Abr.; März 1337 Brief, 1336 Geld, 1337 bez., 1337 Abr.; Mai 1343 Brief, 1341 Geld, 1342 bez., 1342 Abr. Tendenz: stetig.

Metalle

Berlin, 8. Juli. (RM. für 100 Kilo.) Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 81,25; Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Prozent, in Blöcken 133; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 137. Feinsilber 38,60—41,60.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt/M.

Zeichenerklärung zur Wetterkarte

Kaltluftströmung — Aufgleitfront
Warmluftströmung — Einbruchsfront
W Stärke 1 — NW 2 — Front in der Höhe
N 5 — NE 4 usw. — Nebel — Gewitter — Schauer
wolkenlos — wolkig — Regen — Sprühregen
heiter — bedeckt — Schnee — Schneetreiben
Gebiete mit
arktischer Luft — subtropischer Luft — anhaltendem Niederschlag

Durch die rasche Ostwärtsverlagerung der englischen Tiefdruckstörungen bzw. durch ihre Einbeziehung in die Wirbeltätigkeit über Osteuropa, kamen wir bereits am Mittwochabend in den Bereich kühlerer Meeresluft. Sie bedingt zur Zeit noch Schauerneigung, führt jedoch auch zum Aufbau des Zwischenhochs in dessen Bereich wir mit vorübergehender Besserung rechnen können.

Die Aussichten für Freitag: Vielfach aufheiternd und meist trocken, tagsüber wieder etwas wärmer, abflauende Winde, späterhin wieder Bewölkungszunahme.

. . . und für Samstag: Wieder Uebergang zu unbeständigem Wetter.

Rheinwasserstand

	7. 7. 37	8. 7. 37
Waldshut	330	323
Rheinfelden	320	317
Breisach	223	225
Kehl	348	340
Maxau	515	508
Mannheim	419	418
Kaub	265	260
Köln	266	260

Neckarwasserstand

	7. 7. 37	8. 7. 37
Diedesheim	—	—
Mannheim	408	408

Mannheimer Ferkelmarkt

Zufuhr: 400 Ferkel und 278 Läufer. Preise: Ferkel bis sechs Wochen 8—10, über sechs Wochen 10—22, Läufer 22—29 RM. Marktverlauf: mittel.

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	7. 7.	8. 7.
3% Dt. Reichsanl. v. 27	101,25	101,75
Int. Dt. Reichsanl. 30	—	—
Baden Freist. v. 1927	99,12	99,50
Bayern Staat v. 1927	99,50	99,50
Anl.-Abl. d. Dt. Reich	126,50	126,50
Dt. Schutzgebiet 08	11,40	11,40
Augsburg Stadt v. 26	99,—	99,—
Heidelbg. Gold v. 26	—	97,—
Ludwigsh. v. 26 S. I	98,60	98,62
Mannhm. Gold v. 26	—	—
Mannheim von 27	—	—
Pirmasens Stadt v. 26	98,—	98,—
Mhm. Ablös. Althes.	131,37	131,75
Hess. Ld. Liqu. R. 1-24	101,—	101,—
B. Kom. Goldhyp. 29	99,50	99,50
do. Goldanl. v. 30	—	—
do. Goldanl. v. 26	98,25	98,25
Bay. Hyp. Wechs. Gold	—	—
Frkf. Hyp. Goldhyp.	99,50	99,50
Frankf. Liqu.	101,20	101,25
Frkf. Goldpfdbr. VIII	99,25	99,50
Frkf. Goldofr. Liqu.	101,20	101,20
Mein. Hyp.	99,25	—
Mein. Hyp. Liqu.	101,20	101,20
Pfälz. Hyp. Goldobl.	99,75	99,75
Pfälz. Liqu.	101,37	101,50
Pfälz. Hyp. Goldkom.	98,50	98,50
Rhein. Hyp. Gdpf. 2-4	99,50	99,50
do. 5-9	99,50	99,50
do. 12-13	99,50	99,50
do. Liqu.	—	101,75
do. Gdkom. I-III	98,25	98,25
Südd. Bodcr.-Liqu.	101,—	101,—
Großkraftwk. Mhm.	101,50	101,50
Lind. Akt.-Obl. v. 26	—	—
Rhein-Main-Donau 23	100,75	100,75
Ver. Stahlw. Obl. v. 27	—	—
IG-Farbenind. von 28	132,75	132,75
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	—	—
Adt Gebr.	74,—	74,—
Aschaffbg. Zellstoff	144,75	144,87
Bayr. Motor.-Werke	149,25	149,50
Berl. Licht u. Kraft	164,25	164,25
Brauerei Kleinlein	106,—	106,—
Bremen-Besigh. Oel	—	—
Brown Boveri Mhm.	133,—	133,—

	7. 7.	8. 7.
Cement Heidelberg	157,25	155,—
Daimler-Benz	138,50	139,25
Deutsche Erdöl	154,—	153,50
Deutsche Linoleumw.	165,—	169,50
Dt. Steinzeug F'feld	—	—
Durlacher Hof	—	—
Eichb.-Werger-Br.	109,50	110,—
El. Licht & Kraft	154,50	154,50
Enzinger Union	—	—
Gebr. Fahr AG.	—	154,—
IG Farbenindustrie	166,—	166,25
Feldmühle Papier	144,12	145,50
Gesfürel-Loewe	—	153,—
Th. Goldschmidt	149,75	148,50
Grittner-Kayser	53,37	55,25
Grodkraft Mhm. Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	—	—
Hanfwerke Füssen	—	122,75
Harpener Bergbau	182,—	—
Hochtief AG. Essen	149,50	149,50
Holzmann Phil.	148,—	149,50
Ilse Bergbau	—	—
do. Genußscheine	143,—	142,75
Junghans Gebr.	137,—	138,—
Kali Chemie	126,75	—
do. Aschersleben	123,75	124,—
Klein, Schanzlin Beck	—	—
Klöcknerwerke	139,—	139,50
Knorr-Heilbronn	—	—
Konservenfbr. Braun	102,50	102,75
Lahmeyer	—	—
Ludwigsh. Aktienbr.	—	112,—
do. Walzmühle	149,50	149,50
Mannesmannröhren	123,62	124,12
Metallgesellschaft	153,—	153,75
Mez	112,—	112,50
Park- u. Bürgbr. Pirm.	121,—	123,—
Pfälz. Mühlenwerke	150,—	150,—
Pfälz. Predbefe Sprit	—	—
Rhein. Braunkohle	233,50	233,50
Rheinelektra Stamm	—	—
do. Vorzugsaktien	124,—	—
Rheinstahl	158,87	158,75
Rütgerswerke	151,—	152,—
Salzwerk Heilbronn	270,—	275,—
Schlaack	127,50	127,50
Schuckert el.	—	176,—
Schwartz-Storchen	124,—	124,—
Seilind. Wolff Mhm.	115,—	116,25
Siemens-Halske	219,25	220,—
Sinner-Grünwinkel	127,25	128,—
Südd. Zucker	208,—	—

	7. 7.	8. 7.
Ver. Dt. Oele	129,50	130,—
Westeregeln	126,25	126,—
Zellst. Waldh. Stamm	161,50	161,75
Bank-Aktien		
Badische Bank	119,50	113,50
Bayer. Hyp. Wechsel	97,75	97,12
Commerz- Privatbk.	113,75	113,87
DD-Bank	119,—	120,—
Dresdner Bank	105,—	105,—
Frankft. Hyp.-Bank	115,75	—
Pfälz. Hypoth.-Bank	103,75	104,—
Reichsbank	213,—	212,75
Rhein. Hypoth.-Bank	149,50	150,—
Verkehrs-Aktien		
Bad. AG. f. Rheinsch.	112,—	112,—
Dt. Reichsb. Vz.	127,12	127,—
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	—	—
Bad. Assecuranzges.	—	—
Mannheimer Versich.	—	—
Württ. Transportver.	—	—

Berliner Kassakurse

Festverzinsl. Werte		
3% Dt. Reichsanl. 27	101,62	101,70
4% do. do. v. 1934	99,—	99,—
Dt. Anl.-Ausl. Altbes.	126,37	126,12
Dt. Schutzgebiete 08	11,50	11,50
Pfandbriefe		
6% Pr. Ld.-Pfdbriefe Anst. G.-R. 19	99,25	—
5% do. do. R. 21	99,25	—
6% do. do. Komm. R. 20	98,25	—
4½% Pr. Ctrbd. Gdpf. 1928	99,—	99,—
7½% do. Kom. I	98,—	98,—
Bank-Aktien		
Adca	95,—	95,25
Bank für Brauind.	137,—	137,50
Bayer. Hyp. Wechsel	97,50	97,—
Commerz- Privatbk.	—	113,87
Dt. Bank u. Disconto	—	120,—
Dt. Golddiskontbank	—	140,62
Dt. Uebersee-Bank	135,25	135,75
Dresdner Bank	—	105,—
Meininger Hyp.-Bk.	115,—	115,25

	7. 7.	8. 7.
Reichsbank	213,25	213,50
Rhein. Hypoth.-Bank	149,50	150,—
Verkehrs-Aktien		
AG. Verkehrswesen	126,75	127,37
Allg. Lok. u. Kraftw.	124,—	124,50
Hbg.-Amer.-Paketf.	19,—	19,25
Hbg.-Südam. Dptsch.	—	69,50
Norddeutscher Lloyd	70,37	70,87
Südd. Eisenbahn	67,—	68,50
Industrie-Aktien		
Accumulatoren- Fbr.	—	294,50
Allgem. Bau Lenz	125,25	126,—
AEG (neue)	128,75	129,—
Aschaffbg. Zellstoff	144,50	145,—
Augsburg- Nürnberg	133,—	133,75
B. Motoren (BMW)	149,37	149,37
Bayer. Spiegelglas	65,50	65,—
J. P. Bemberg	146,25	146,75
Bergmann Elektr.	139,50	139,50
Braunk. u. Briketts	213,—	213,—
Braunschweig A.-G.	—	—
Bremer Vulkan	—	—
Bremer Wollkämm.	166,75	167,—
Brown Boveri	—	129,—
Buderus Eisenwerke	129,12	124,50
Conti Gummi	190,25	189,50
Daimler-Benz	139,25	139,50
Dt. Atlant. Telegr.	—	122,—
Deutsch. Conti Gas	122,50	124,75
Deutsche Erdöl	153,62	154,75
Deutsche Kabelwk.	150,—	154,—
Deutsche Linoleum	165,75	167,—
Deutsche Steinzeug	—	—
Dürener Metall	—	—
Dyckerh.-Widmann	—	—
Dynamit Nobel	86,37	86,50
E. Lieferungen	136,—	135,—
El. Schlesien	119,50	114,25
El. Licht und Kraft	154,87	155,—
Enzinger Unionwerke	126,50	129,50
Farbenindustrie IG.	165,75	166,25
Feldmühle Papier	145,—	145,—
Felten & Guilleaume	139,—	140,—
Gebhard & Co.	149,—	—
Germ. Portl.-Cement	118,—	117,75
Gerresheim Glas	132,25	132,25
Gesfürel-Loewe	152,50	154,—
Goldschmidt Th.	144,87	149,—
Grittner-Kayser	53,25	52,50
Gruschwitz Textil	116,25	116,87

	7. 7.	8. 7.
Gusso-Werke	120,—	120,50
Hackethal Draht	136,—	137,50
Hamburg Elektro	151,50	151,87
Harburger Gummi	—	187,—
Harpener Bergbau	182,—	182,25
Hedwigshütte	—	—
Hoesch Eis. u. Stahl	127,25	128,—
Holzmann Philipp	148,75	149,—
Hucelbetrieb	93,62	93,25
Immob.-Ges.	70,—	70,—
Junghans Gebr.	137,50	138,50
Kahla Porzellan	138,—	140,25
Kali Chemie	155,50	155,—
Kalkw. Aschersleben	123,75	124,75
Klöcknerwerke	139,—	139,50
C. H. Knorr	—	—
Koksw. u. Chem. Fb.	166,—	165,—
Kollmar & Jourdan	97,50	98,75
Kötitz Led. u. Wachs	—	154,—
Kronprinz Metall	151,25	152,—
Lahmeyer & Co.	124,87	125,—
Laurahütte	21,62	20,87
Leopold-Grube	133,—	134,—
Lindes-Eismasch.	177,25	177,—
Mannesmannröhren	123,50	123,87
Mansfelder Bergbau	152,50	153,75
Markt- u. Kühlhalle	135,—	136,—
Masch'bau-Unterm.	149,62	150,12
Masch.-Buckau Wolf	—	146,50
Maximilianshütte	205,—	208,—
Mülheimer Bergw.	—	181,—
Nordd. Eiswerke	—	—
Orenstein & Koppel	115,—	114,50
Rathgeber-Waggon	90,—	91,75
Rheinfelden Kraft	134,—	135,75
Rhein. Braunkohlen	233,—	233,25
Rhein. Elektr.	127,25	128,87
Rhein. Stahlwerke	158,25	158,75
Rhein-West. Kalkw.	143,—	—
Riebeck Montan AG.	118,75	118,50
Rütgerswerke	152,—	152,87
Sachsenwerk	391,—	390,—
Sachtleben AG.	—	—
Salzdetfurth Kali	167,50	—
Schubert & Salzer	158,75	159,—
Schuckert & Co.	175,50	176,12
Schultb.-Patzenhofer	100,75	101,—
Siemens & Halske	220,—	221,—
Stoehr Kammgarn	139,37	139,25
Stolberger Zinkhütte	96,—	94,—
Südd. Zucker	208,—	209,50
Thür. Gasges.	143,—	143,25

	7. 7.	8. 7.
Ver. Dt. Nickelwerke	163,12	163,12
Verl. Glasst. Elbert.	—	—
Ver. Harz. Portl.-Ct.	126,50	—
Ver. Stahlwerke	121,50	122,37
Ver. Ultramarinfabr.	—	147,50
Vogel Telegr.-Dr.	138,25	138,62
Wanderer-Werke	181,50	180,50
Westd. Kaufhof AG.	58,75	59,—
Westeregeln Alkali	123,75	124,—
Wf. Drahtind. Hamm	143,—	142,—
Wilhner Metall	107,50	107,—

	7. 7.	8. 7.
Zellstoff Waldhof	162,—	161,25
Versicher.-Aktien		
Aachen-München	1070,—	1070,—
Allianz Allgem.	265,—	265,—
Allianz Leben	205,—	205,50
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	138,—	140,25
Neu-Guinea	—	—
Otavi Min. u. Eisenb.	32,25	32,25

Berliner Devisenkurse

	7. Juli Geld	7. Juli Brief	8. Juli Geld	8. Juli Brief
Aegypt. (Alex.-Kairo) 1 ägyp. Pfd.	12,680	12,696	12,640	12,670
Argentin. (Buenos-Air.) 1 Pap.-P.	0,754	0,756	0,752	0,756
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	41,930	42,010	41,940	42,020
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,165	0,167	0,166	0,168
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,487	2,491	2,487	2,491
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	55,180	55,300	55,090	55,210
Danzig (Danzig) 100 Gulden	47,100	47,200	47,100	47,200
England (London) 1 Pfund	12,360	12,390	12,360	12,370
Estland (Rev.-Tal.) 100 estn. Kr.	67,930	68,070	67,930	68,070
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. Mk.	5,465	5,475	5,465	5,470
Frankreich (Paris) 100 Francs	9,640	9,660	9,625	9,645
Griechenland (Athen) 100 Drachm.	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	136,980	137,250	136,940	137,220
Iran (Teheran) 100 Rials	15,350	15,380	15,330	15,370
Island (Reykjavik) 100 isl. Kr.	55,260	55,380	55,170	55,290
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	13,090	13,110	13,090	13,110
Japan (Tokio u. Kobe) 1 Yen	0,718	0,720	0,718	0,720
Jugoslaw. (Belg. u. Zagr.) 100 Din.	5,694	5,706	5,694	5,706
Lettland (Riga) 100 Lats	48,900	49,000	48,900	49,000
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	41,940	42,020	41,940	42,020
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	62,120	62,240	62,020	62,140
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	47,100	47,200	47,100	47,200
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,220	11,240	11,210	11,230
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	—	—	—	—
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	63,720	63,846	63,620	63,740
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	57,010	57,130	56,970	57,090
Spanien (Madr. u. Barc.) 100 Pes.	16,980	17,020	16,980	17,020
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	8,661	8,679	8,661	8,679
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevid.) 1 Gold-Peso	1,449	1,451	1,449	1,451
Ver. St. v. Amerika (New.) 1 Doll.	2,492	2,496	2,492	2,496

MARCHIVUM

Buchener Schüler sammeln Heidelbeeren

Bunte Chronik aus Odenwald und Bauland / Zahlreiche Betriebsausflüge

* Buchen, 8. Juli. (Eig. Bericht.) An dem in Heidelberg am 3. und 4. Juli stattgefundenen Pistolenschießen des Gaues beteiligte sich auch der Kreis Buchen. Leider war uns das Glück nicht hold, da bedeutend schlechter geschossen wurde als beim Uebungsschießen daheim. Ein Erlebnis für alle war die Feierstunde auf der Thingstätte mit der Aufführung von „Feldherr und Fähnrich". — Das Erstalstädtchen Hardheim hat nun wieder einen Bürgermeister, nachdem dieser Posten seit dem Weggang von O. Wilhelm Berberich zum Heer verwaist war. Pg. Bermayer wurde durch Landrat Werber, Buchen, im Beisein von Kreisleiter Ullmer feierlich in das Amt des Bürgermeisters eingeführt zur großen Freude der Hardheimer Volksgenossen.

In der vergangenen Woche wurden von Buchen aus mehrere Betriebsausflüge unternommen. So machte Bürgermeister Ullmer mit allen städtischen Beamten, Angestellten und Arbeitern eine Fahrt nach Würzburg. Frühmorgens ging es mit Postautos durch das Frankenland über Hardheim, Tauberbischofsheim in die Mainstadt. Hernach stieg man hinauf zur Marienfeste, die unter kundiger Führung einer eingehenden Besichtigung unterzogen wurde. Nach der Einnahme des Mittagessens wurde die Fahrt in die Kurstadt Mergentheim fortgesetzt, wo man noch einige Stunden gemütlich beisammenblieb.

Auch die Firma Holzwarenfabrik Fertig, Buchen, machte mit ihrer gesamten Belegschaft in mehreren Omnibussen einen Ausflug über Mudau, Amorbach in den hessischen Odenwald. Auf dem Krähberg mit seiner herrlichen Aussicht wurde das Frühstück eingenommen. Weiter ging die Fahrt nach Beerfelden, wo eine Schmuckwarenfabrik besichtigt wurde. Zur Mittagszeit wurde Lindenfels erreicht. Die Fahrt ging weiter über Michelstadt mit seinem schönen Stadion nach Erbach.

Endlich machten auch die Beamten und Angestellten des Amtsgerichts und Notariats einen gemeinsamen Ausflug mit Kraftwagen. Zunächst ging die Fahrt bis Mittenberg, wo ein Rundgang durch das malerische Städtchen gemacht wurde. Dann fuhr man weiter nach Klingenberg am Main. Das nächste Ziel war Mespelbrunn mit seinem Wasserschloß. Nach der Einnahme des Mittagessens fuhr man weiter mit kurzer Rast in Wertheim nach Bronnbach.

Durch den Landesökonomierat und die Lehrkräfte der Landwirtschaftsschule Buchen werden zur Zeit in verschiedenen Orten eingehende Flurbesichtigungen vorgenommen, bei denen die Bauern wertvolle Anregungen erhalten, um die Ertragsfähigkeit des Bodens noch mehr zu steigern. So wurden u. a. die Gemarkungen von Walldürn, Wettersdorf und Hettigenbeuern begangen.

Die Schüler der Volksschule und des Realgymnasiums Buchen sammelten dieser Tage für die NS-Volkswohlfahrt Heidelbeeren und brachten über einen Zentner und zwanzig Pfund zusammen. Die Heidelbeerernte ist nun in vollem Gange und der Wald ist von früh bis spät mit emsigen Besuchern belebt. Seit langen Jahren gab es nicht so viele Heidelbeeren wie dieses Jahr, so daß manche Familie nun lohnenden Verdienst durch das Sammeln hat.

In der vergangenen Woche fand in Seckach eine Versammlung der Bürgermeister des Amtsbezirks Buchen statt. Nach der Begrüßung durch Landrat Werber sprach Stadtsekretär Mörle, Buchen, über die Verordnung zur beschleunigten Förderung des Baues von Heuerlings- und Werkwohnungen für ländliche Arbeiter und Handwerker. B.

Kleine badische Nachrichten

Chronik der Unglücksfälle

Heidelberg, 8. Juli. Mit dem Motorrad tödlich verunglückt ist auf der Zielfahrt der HJ nach Goslar der 17jährige Automechaniker Werner Bardes von hier, Angehöriger der Motorgefolgschaft 31/110. Er war einer der besten jugendlichen Motorfahrer in Heidelberg.

Pforzheim, 8. Juli. Beim Ueberholen eines Lastkraftwagens in der Würmtalerstraße fuhr die Ehefrau des Otto Renner mit ihrem Rad in den Anhänger hinein. Sie wurde in schwerverletztem Zustand nach dem Krankenhaus verbracht, wo sie inzwischen gestorben ist.

Rastatt, 8. Juli. Am Sonntagnachmittag um 16 Uhr ist im Städtischen Schwimmbad der verheiratete Justizbeamte Jourdan ertrunken. Er soll erhitzt ins Wasser gegangen sein und ist vermutlich einem Herzschlag erlegen.

Bauernjunge vom Blitz erschlagen

Lörrach, 8. Juli. Während des schweren Gewitters am Dienstagnachmittag, das über dem Markgräflerland niederging, schlug der Blitz in einen Baum, unter dem eine Gruppe Binzener Bauern mit ihren Kindern Schutz gesucht hatten. Der 14 Jahre alte Landwirtssohn Wilhelm Stöcklin, der eine Hacke auf der Schulter trug, wurde dabei auf der Stelle getötet. Alle übrigen kamen mit dem Schrecken davon.

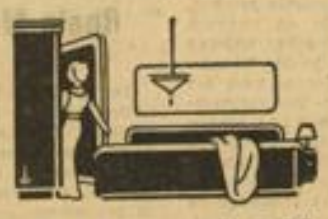
Vom Holzfuhrwerk erdrückt

Wolfach, 8. Juli. In Steinach wollte der 62jährige Landwirt Georg Jägle beim Abfahren eines mit Reisigwellen beladenen Wagens an einer abschüssigen Stelle dem wankenden Gefährt das Gleichgewicht halten. Der Wagen stürzte jedoch um und begrub Jägle. Der Verunglückte trug so schwere Brustquetschungen davon, daß er im Haslacher Krankenhaus starb.

Das Grünkernmachen hat begonnen

Aus dem Bauland, 8. Juli. Nachdem die Heuernte jetzt allerorts als beendigt anzusehen ist und auch die Hackarbeiten größtenteils bewältigt sind, wird jetzt überall im Grünkerngebiet in den nächsten Tagen mit der Grünkernernte begonnen werden. Der erste Grünkern neuer Ernte wird in Menge und Güte als gut bezeichnet.

Militäreffekten
Mützen
Lederzeug
Handschuhe
Fliegerhemden
Blanke Waffen
Marschsocken
Unterwäsche
Dem Warenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen
KARL Lutz R 3 · 5a



Das Erlesene und Schöne allein würde nicht den guten Ruf des Hauses begründet haben, wenn sich mit diesen Vorzügen nicht auch eine immer wieder anerkannte Preiswürdigkeit bei höchsten Qualitäten verbündet hätte!
Möbelhaus GROPP T 4a, 9

DER SPORTLICHE ANZUG
eigentlich ein ganz idealer Anzug! Schon durch ganz kleine Veränderungen — einen Binder, eine Hose oder ein schönes Hemd — kann man sich schnell jeder Gelegenheit anpassen und ist immer gut angezogen! Besuchen Sie ENGELHORN + STURM um sich zu überzeugen, was man aus folgenden Anzügen, passend und preiswert sich zusammenstellen kann:

Sport-Sakkos, einfarbig und gemustert RM	24.-	28.-	32.-	38.-
Sport-Sakko und Sommerhose (Kombination)	38.-	43.-	48.-	56.-
Sport-Anzüge, Sakko mit Knickerbocker	34.-	38.-	45.-	55.-
Sport-Anzüge, Sakko, lange und Golfhose	48.-	55.-	68.-	78.-
Sommer-Hosen, zu jedem Sakko passend	12.-	15.-	19.-	22.-

Engelhorn & Sturm
Mannheim O 5, 4-7

Wo mag denn nur das Hundchen sein,
Das kleine, süße Struppilein? —
„Die Kleine" wandelt Kummer schnell in Glück -
Am nächsten Tag bringt „Struppi" sie zurück!
Kleinanzeigen im „Hakenkreuzbanner" kosten wenig und leisten viel.

Arbeiter-Anzüge
blau und grau
Adam Ammann
Fernruf 237 89 Qu 3, 1 Fernruf 237 89
Spezialhaus für Berufskleidung

Schuhe auf Teilzahlung
kaufen Sie in bester Qualität neueste Modelle, gute Paßform billig bei
Joh. Zarfl Schuhwaren Mannheim C 4, 9b
im Hause der Gewerbebank

VICTORIA-MOTORFAHRRAD
RM. 321.-, kleine Anzahlg.
Rest monatlich
Doppler J 2, 8

Grab-Kreuze
kauft man in der
Christl. Kunst O 7, 2

In Fahrrädern
die größte Auswahl
Unter 400 kompl. Fahrrädern
d. verschiedensten Marken können Sie Ihre Auswahl treffen. -
Schon zu Mk 28.-, 32.-, 35.- 38.-, 42.-, 45.-
erhalt. Sie gute neue Fahrräder
Alte Räder werden in Zahl. gen.
Doppler J 2, 8

Ihre Wäsche
Gardinen usw. in d. Wäscherei Müller Neulußheim. Freiluftrockn. ½ kg 14 Pf. Behandlung wie zu Hause. — Bitte, Postkarte!

Schreibmaschinen KLEIN-CONTINENTAL
So gut, weil WANDERER sie baut
J. BUCHER MANNHEIM TEL. 24721 L 4, 2

Werkstätte guter
Bilderrahmungen
Buchbinderei-Arbeiten
V. Hepp, T 3, 5
Papierhandlung
Fernsprecher 213 46

Stets Eingang neuester Modelle
Aelt. Spezial-Kinderwagen-Geschäft
Bekannt billig
Ch. Stange P 2, 1 bei der Hauptpost

Bevor Sie Ihr Sachs-Motorrad kaufen, erlauben Sie das
PRESTO Kleinkraftrad
Bequeme Teilzahlung!
Bewährter Sachs-Motor-Kundendienst und Verkaufslager
Vogl, N 7, 7
Im Werk: Fichtel & Sachs A.-G., Schweinfurt, ausgebildet!

Auto verleih
Karl Schmitt
Modernste Wagen, Tag-, Nacht- und Sonntagsdienst
Standpl.: Garage Adam N 7, 30 Ruf 263 71

Ihr Freund,
der praktische Füllhalter, ist oft durch einen klein. Schaden ein Verdruß für Sie. Er kann nicht selbst zu uns kommen, Sie müssen ihn zur Reparatur bringen zu
Fahlbusch Füllhalter-Reihaus.

Der Olympia-Koffer, Modell 1937, ist da
RM. 170.-
mit Batterien. Kommen Sie zum Funkberater
Radio-Pilz U 1, 7

Das gute Adler- und Kayser-Marken-Rad
zu günstigen Bedingungen
Gebr. Räder bill g.
Fahrradhaus Rieker O 4, 14 Kunststr. Ruf 274 23

Schlafzimmer
nur kurz gebraucht sehr gut erhalten, mit 1 Bettstelle,
kompl. 185.- M
Zweite Bettstelle f. pass. geliefert wd.
Möbelvertrieb Kieser & Neuhaus, P 7, 9.
Lager in sechs Stockwerken.
(60 316 B)

PHOTO KINO HERZ Kunststrasse N 4, 13/14

Zurückgenomm. Schlafzimmer
fast neuwertig, m. Frisierkommode 245.-
H. Baumann
Möbellager Eingang nur: Breite Straße U 1, 7

Jeden Montag, Donnerstag, Samstag und Sonntag
Verlängerung im goldenen Stern
B 2, 14 am Nationaltheater

Offene Stellen

Stenotypistin
nicht üb. 20 J. alt, bei gut. Bezahl. auf Rechtsanwaltsbüro gesucht. Vorher. gl. od. ähnl. Tätigk. wird bevorzugt. Bewerbungsschr. m. Gehaltsanspr. u. 34 193 VS an Verlag

Zu vermieten

Neuostheim!
Traubenstraße 1 — Dürerstraße 9
Eckgrundstück mit gr. Garten
Gartenst.: Küche, gr. Vorraum, 3 Z. im Innern mit Treppe verb. Part.: 4 Z., Bad, m. sep. Abschl., Ofenheiz., neu hergerichtet, Preis einschließl. Gartenbenütz. 150 ℳ p. M.
Anfragen an: Zilles, Mannheim N 5, 1. — Fernruf 208 76.

TANZ-BAR Wintergarten
Das vornehmste am Platze O 5, 13

Zu vermieten

In Mannheim-Seckenheim 1 Minute vom Staatsbahnhof entfernt, sehr schöne, neu hergerichtete
3-Zimmer-Wohnung
part., mit Küche, Loggia, Mansl.-Zimmer, 2 Kell. evt. mit Werkstatt u. ca. 120 qm Hausgarten und weiteren 400 qm Gartengelände, 300 Meter vom Haus entfernt, unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Preis nach Vereinbarung. Zuschr. erbeten unter Nr. 34 151 V an den Verlag d. Bl.

Hauptschriftleiter: Dr. Wilh. Kattermann. Stellvertreter: Karl M. Hagemeier (in Urlaub). — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Dr. Wilh. Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Rappel; für Bewegung: Friedr. Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Bewegung: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hagemeier (i. V. Friedrich Karl Haas); für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilh. Rappel; für die Bilder die Ressortschriftleiter, sämtlich in Mannheim. Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21. Für den Anzeigenteil verantw.: i. V. Fritz Richter, Mhm.
Zur Zeit gelten folgende Preislisten: Gesamtausgabe Nr. 1, Ausgabe Mannheim Nr. 2, Ausgabe Weinheim Nr. 7, Ausg. Schwetzingen Nr. 7.
Gesamt DA. Monat Juni 1937 über . 50 000
davon:
Mannheimer Ausgabe über . . . 39 800
Schwetzinger Ausgabe über . . . 6 600
Weinheimer Ausgabe über . . . 3 600